

27. Jahrgang • Ausgabe 3 / 2017 • Herbst

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum



Rohstoff-Kampagne
„Rund geht's“ beim
BMV in Sachen
Kreislaufwirtschaft

Naturschutzbund
Gemeindeberatung
mit positiver
Zwischenbilanz

Naturschutz überall

... auch entlang von Wegen, Straßen
und sonstiger Infrastruktur

In dieser Ausgabe:

10 Biodiversitätsflächen an Straßen und Kreisverkehren



18 2 Jahre Bibermanagement ... ein neuer Standortfaktor



22 Vogelberingung in der Biologischen Station Illmitz



24 Esterhazy Biolandgut: Struktur auf weiter Flur

- 03** **Editorial**
NB-Obm. Ernst Breitegger
- 04** **Impressum + Offenlegung**
Richtigstellung Schmetterling
- 05** **Buchtipp**
Landschaft und Lebenssinn
- 06** **Naturschutz überall**
Plädoyer für eine Notwendigkeit
- 08** **Pflanzen an Wegrändern**
Expertise von Miriam Wiegele
- 10** **Biodiversitätsflächen**
an Straßen und Kreisverkehren
- 12** **Bürgermeister im Interview**
Thomas Steiner, Eisenstadt
- 14** **Neue NB-Broschüre**
Natura 2000 im Burgenland
- 15** **Jahreshauptversammlung**
Naturschutzbund lädt ein
- 16** **Natur- und Umweltschutz**
Gemeindeberatung positiv
- 18** **2 Jahre Bibermanagement**
... ein neuer Standortfaktor
- 20** **Naturschutzbund Burgenland**
Mitglied werden; CD gratis
- 21** **Verein BERTA**
ÖPUL-Projekt Waldquelle
- 22** **Biologische Station Illmitz**
Interreg-Projekt Vogelwarte 2
- 24** **Esterhazy**
Struktur auf weiter Flur
- 26** **Dreiländer-Naturpark Raab**
Per Kanu und zu Fuß
- 27** **Naturpark in der Weinidylle**
Weidelamm und Wein
- 28** **Naturpark Geschriebenstein**
Aktiv-Sommer im NP-Paradies
- 29** **Naturpark Landseer Berge**
Wandertipps & Martini
- 30** **Welterbe-Naturpark**
Geführte Herbst-Exkursionen
- 31** **Naturpark Rosalia-Kogelberg**
Interessante Veranstaltungen
- 32** **Verein Initiative Welterbe**
Wie flüssiges Gold ...
- 33** **NP Neusiedler See – Seewinkel**
Digitalisierter Pflanzenschutz
- 34** **Burgenland Tourismus**
Ein Fest für die Gans

- 35** **Hianzenverein**
Programm, bunt wie der Hiarist
- 36** **WLV Nördliches Burgenland**
Lebensraum für Bienen
- 37** **WLV Nördliches Burgenland**
Aqua Burgenland – Sopron
- 38** **Diözese Eisenstadt**
Wo ein Wille, da ein Weg ...
- 39** **Burgenländischer Forstverein**
Windschutzanlagen
- 40** **BIO AUSTRIA Burgenland**
Gesund, nachhaltig wachsen
- 41** **Burgenländischer Müllverband**
Kampagne „Rund geht's“
- 42** **VBNO Naturschutz überall ...**
Vereidigung Naturschutzorgane
- 44** **Mobilitätszentrale Burgenland**
Masterplan Alltagsradverkehr
- 45** **ARGE Naturparke Burgenland**
Kooperation prolongiert
- 46** **Blumenschmuckwettbewerb**
Die Preisträger 2017

■ **TITELFOTOGRAFIN:**
Sabine KÖNIG (unten beim Shooting mit Königskerzen; siehe Artikel S. 32), Fotografin und Künstlerin aus Hard in Vorarlberg; lebt in Winden am See.

■ **Kontakt + Links:**
office@sabinekoenig.at
www.sabinekoenig.at



■ **TITELFOTO:**
Gottesanbeterin (Mantis religiosa)



GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER, VEREHRTE FREUNDINNEN UND FREUNDE VON NATUR & UMWELT IM PANNONISCHEN RAUM

Die Blütenpollen des Ragweed (auch bekannt unter Ambrosia) sind äußerst aggressive Allergene und verlängern ab Mitte August die Pollensaison bis in den Oktober hinein. Schätzungsweise reagieren rund 25 bis 30 % der Pollenallergiker auf Ragweed. Die Pollen des Unkrauts, das vor Jahrzehnten aus Nordamerika eingeschleppt wurde, sind hochallergen. Die Anzahl der Europäer, die aufgrund von Ragweed-Pollen an Heuschnupfen bis hin zu Asthma leiden, könnte sich in nur 35 Jahren verdoppeln. Das große Problem, das inzwischen die Gesundheit eines jeden Österröcherers betrifft, ist nun doch in der Öffentlichkeit angekommen; wir weisen seit 10 Jahren darauf hin. „Ragweed-Testflächen gesucht“; „Burgenland und Ungarn kämpfen gemeinsam gegen Ragweed“; „Ragweed wird der Kampf angesagt“; im August überschlugen sich Print- und TV-Medien in den Nachrichten über die stärkste Allergiepflanze bei uns. Dies aber gerade zu dem Zeitpunkt, als die Vollblüte bereits im Gange war. Für wirkungsvolle Gegenmaßnahmen blieb wieder keine Zeit mehr. Es gibt bei uns eine Reihe von Vertretern aus dem Tier- und



■ **PRÄSIDENT** der Int. Clusius Forschungsgesellschaft Güssing, Univ.-Prof. Dr. Franz Wolking (rechts), und sein Nachfolger präsentieren die „Pannonische Flora“; genau bezeichnet: *Rariorum aliquot stirpium, per Pannoniam, Austriam, & vicinas quasdam provincias observatarum historia, IV libris expressa Antwerpen: Ex officina Plantiniana. Gedruck: 1583; von der Forschungsgesellschaft gekauft: 2007*

Pflanzenreich, die bei uns zugewandert sind. Ragweed entpuppt sich aber als der gefährlichste Vertreter. Besonders schlimm für Allergiker, die in Sommermonaten, wo eigentlich keine andere Pollengefahr herrscht, schwer betroffen sind. Naturschutz bedeutet auch Menschenschutz. Wir sehen es als Aufgabe an, uns auch darum zu kümmern.

Was dürfen Sie in dieser Ausgabe noch erwarten? Wir setzen das Jahresthema „Naturschutz überall“ fort. Es wird Eisenstadt mit einem städtischen Konzept beleuchtet, dann die Straßenränder, Feldraine und die Zonen entlang der Wasserläufe. Freuen wir uns auf eine Zusammenstellung von typischen Wegrandpflanzen durch Miriam Wiegele. Zu Wort kommen auch der VBNO, der sich ja durch den neuen Obmann Frühstück dynamisch im Aufwind befindet, der BMV, die Initiative Welterbe, unser Nationalpark etc. Sie können sicher sein, dass der eine oder andere Beitrag Ihr großes Interesse wecken wird.

Eines noch; es ist mir ein großes Anliegen, diese Stelle für eine traurige Nachricht zu verwenden. Univ.-Prof. Dr. Franz Wolking ist nicht mehr; sein irdisches Leben endete Mitte September. Er war ein herausragender Kenner der Pflanzenwelt (auch des Burgenlands), ein Vorkämpfer für den Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel, ein großartiger Rhetoriker und Referent, Verfasser zahlreicher Publikationen, außerordentlich beliebter Exkursionsleiter, fairer und kompetenter Universitätslehrer; seine Interessensfelder reichten weit über die Naturwissenschaft hinaus. Prof. Wolking war beinahe 40 Jahre Präsident der Internationalen Clusius-Forschungsgesellschaft Güssing; ich durfte fast 30 Jahre sein Sekretär sein. In dieser Zeit veranstalteten wir jedes Jahr eine Frühjahrstagung, eine Sommerexkursion und eine Herbsttagung hauptsächlich mit naturkundlichem Schwerpunkt. Herausragend war die Anschaffung der „Pannonischen Flora“ von Carolus Clusius im Jahr 2007. Somit befinden sich die drei Hauptwerke dieses Naturforschers, der vor etwa 400 Jahren hier gelebt und gewirkt hat, im Burgenland. Ich durfte vor zwei Jahren Prof. Wolking als Präsident der Gesellschaft nachfolgen.

Ihr Obmann des
Naturschutzbunds Burgenland
Ernst BREITEGGER

Mag. Dr.
Ernst Breitegger



Impressum + Offenlegung

Verleger, Inhaber, Herausgeber:
 • Naturschutzbund Burgenland
 Joseph-Haydn-Gasse 11
 7000 Eisenstadt
 T +43 664 8453048
 www.naturschutzbund-burgenland.at

Redaktionsbeirat:
 Franz Bauer,
 Lois Berger,
 Thomas Böhm,
 Ernst Breitegger,
 Maria Busch,
 Bernhard Deutsch,
 Hermann Fercsak,
 Sonja Fischer,
 Hermann Frühstück,
 Andrea Grafl,
 Thomas Knoll,
 Anton Koo,
 Alois Lang,
 Ernst Leitner,
 Paul Mayerhofer,
 Klaus Michalek,
 Elisabeth Pfeiffer,
 Gottfried Reisinger,
 Nikolaus Sauer,
 Thomas Schneemann,
 Doris Seel,
 Ernst Trettler,
 Thomas Zechmeister,
 Markus Zechner

Redaktion, Produktion:
 DIE SCHREIBMEISTER OG
 Manfred Murczek
 2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
 T +43 676 6106297
 murczek@speed.at
 www.schreibmeister.info

Auflage: 7.500 Stück

• Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.

• Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ erscheint vier Mal pro Jahr und wird in Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

- Naturschutzbund Burgenland,
- Bgld. Naturschutzorgane,
- Verein B.E.R.T.A.
- Bio Austria Burgenland,
- Int. Clusius-Gesellschaft,
- Welterbe-Naturpark,
- NuP Rosalia-Kogelberg,
- NuP Landseer Berge,
- NuP Geschriebenstein-Irottkő,
- NuP In der Weinidylle,
- NuP Raab-Örség-Goricko,
- Bgld. Müllverband,
- NP Neusiedler See – Seewinkel,
- WLW Nördliches Burgenland
- Verein „Initiative Welterbe“
- „Hianzenverein“
- Das ökoEnergieLand
- Burgenland Tourismus
- Biolog. Station Neusiedler See
- Diözese Eisenstadt
- Bgld. Forstvereine
- Esterházy Betriebe

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist das offizielle Mitglieder-Magazin des Naturschutzbundes Burgenland und als solches ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Mitgliedsgemeinden des Naturschutzbunds Burgenland: Leithaprodersdorf, Stotzing, Müllendorf, Baumgarten, Pöttelsdorf, Zemendorf-Stöttera, Mattersburg, Forchtenstein, Eberau, Rohr i. Bgld., Ollersdorf, Burgauberg-Neudauberg, Markt Allhau, Wolfau, Grafenschachen, Oberschützen, Bernstein, Rechnitz, Mogersdorf, Neusiedl am See, Tadtten, Unterrabnitz-Schwendgraben, Draßmarkt.

• Die Zeitschrift transportiert die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen. Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

Wiederverwenden statt wegwerfen! Mit der Re-Use-Box

Weil Vieles zum Wegwerfen zu schade ist, sammeln der BMV und seine Partner alles, was du nicht mehr brauchst. Hol dir vom Re-Use-Shop gratis deine Re-Use-Box und befülle sie mit gut erhaltenen und einwandfrei funktionierenden Altwaren, wie zum Beispiel:

Hausrat und Geschirr, Kleidung, Spielsachen, Sport- und Freizeitartikel, Klein-Elektrogeräte uvm.

Die gesammelten Waren werden überprüft und dann in den Re-Use-Shops verkauft. Dadurch werden die Müllberge kleiner und Schönes und Brauchbares wird deutlich billiger.

Euer

Reini
Reinhalter
BMV
 Besser Müll Vermeiden
 www.bmv.at



Schmetterling verwechselt :-)

Per Mail erreichten die Redaktion Richtigstellungswünsche zum Artikel „Freude über Schmetterlinge“ auf Seite 15 der Ausgabe 2/2017 von „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“.

Sowohl H. Fuchs als auch Gabor Pammer und Ursula Pammer-Mungitsch ist aufgefallen, dass im Text von einem Tagpfauenauge die Rede, im Bild jedoch ein Schwalbenschwanz zu sehen ist.

Wir bedauern den Irrtum und freuen uns gleichzeitig, dass wir uns auf die Aufmerksamkeit und die Fachkenntnis unserer Leserinnen und Leser verlassen können!

Die Redaktion



■ Eindeutig: ein Schwalbenschwanz und kein Tagpfauenauge

Die vergessene Landschaft

... zur Publikation *Landschaft und Lebensinn*

Landschaft und Lebensinn, das ist ein Ansporn. Ein Buch, das nicht allein zum Nachdenken, sondern auch zum Selbsttun auffordert – zum Nachvollzug des nur scheinbar Selbstverständlichen, der Bedeutung unseres ländlichen Lebensraums. Dieser ist über Jahrhunderte gewachsen als Ort der Natur und als Ort der Menschen. Er hat uns lange Zeit – ganz existenziell – mit Wasser, Luft, Nahrung versorgt und war zugleich ein Lebensraum voll Sinn, Identität und Zusammenhang: Landschaft. Doch die Interessen der modernen Konsumgesellschaft sind auch in ihr auseinander getreten und notwendige Konzepte zukünftiger Landschaften nur schwer miteinander vereinbar. Wofür die Texte dieses Buchs daher plädieren, ist die Fortsetzung jener europäischen Kulturlandschaften, in denen ganz unmittelbar und konkret an der Balance zwischen Mensch und Natur gearbeitet wurde, bis diese in ihnen sichtbar wurde.

Diese historischen Landschaften sind nichts anderes als hoch entwickelte Formen von Kultiviertheit. Das erfordert Respekt vor der Natur. Sie ist das Besondere, das Land und Stadt einmal grundsätzlich voneinander geschieden hat. Noch heute ist die Stadt ein Versuch, eine zweite Natur zu schaffen, die doch auf ihr anderes angewiesen bleibt – auch wenn es zur allgemeinen Irrlehre gehört, die Stadt wäre längst zur Landschaft geworden und die Landschaft total verstädtert. Entspricht das aber unserem Lebensgefühl, unserem Zeitgefühl, unseren Sehnsüchten und Hoffnungen? Ist es nicht wunderbar, über beides zu verfügen: über die Dichte und Aufgeladenheit unserer Großstädte und die Entlastetheit des Landes? Diese positive Spannung aufrecht zu erhalten, bedeutet noch immer Arbeit.

Natur, die der Mensch sich auf dem Land zu Nutzen zu

machen wusste ohne sie zu vernutzen, auf sie sind wir körperlich und geistig angewiesen. Den agrarisch geformten Landschaften Europas, Räumen gelingender Nutzung und guten Aufenthalts, war ein Maß eingeschrieben, das sich zeigt. Wir können nicht einfach von vorne beginnen und meinen, diese gebaute wie gewachsene Form der Koexistenz könne ersetzt werden durch die Extreme jener, die meinen, die Landschaft wäre lediglich zur industriellen Ausbeutung mittels leistungssteigernder, technischer Apparaturen da oder aber jener, die behaupten, es gäbe eine Natur auch ohne uns. Das mag stimmen – auch ohne den Menschen gibt es etwas. Aber das ist dann weder grün noch grau – denn niemand sieht es. Auch die „Wildnis“ ist keine Alternative. Das macht die Kulturlandschaft, in der viele von uns noch aufgewachsen sind, so aktuell: sie bietet Raum, der den Extremen unseres alltäglichen Überlebenskampfes eine Einheit entgegenstellt.

Gerade aber, weil wir uns über ihre Fortsetzung und ihren Erhalt, über ihre Anpassung und Aktualisierung Gedanken machen müssen, sind wir frei, sie jenseits vergangener Zwänge zu gestalten: Sie ist das Spiegelbild unserer Individualität. Doch dieses verzerrt sich, wo wir uns nur selbstsüchtig in der Landschaft verwirklichen – die einseitigen Anliegen unserer „Geschäfte“ verfolgen. Die Empfindsamkeit des Land-Wirtes, die aus der Kultivierung von Pflanzen, aus der Haltung von Tieren, aus der Sorge um das Gedeihen und Werden in der Natur erwuchs, stellt jene sorgenvolle Lehre dar, die es auf vielfältige Weise in unseren Alltag zu überführen gilt. Letztlich ist dieses „Wissen“ bereits in das ästhetische Empfinden des Städters gewandert. Allerdings schieben wir es nur allzu gerne beiseite, wenn es etwa um unseren persönlichen Komfort oder



„billige“ Nahrungsmittel geht – holen es erst wieder hervor, wo wir die Landschaft ganz exklusiv als Tourist oder Ausflügler zu genießen wünschen. Diese Maskerade gleicht einer Selbsttäuschung: Die Kulturlandschaft ist ein Modell alltäglichen Lebens.

Landschaft und Lebensinn geht davon aus, dass es heute mehr denn je zu unserer Aufgabe geworden ist, diesen Lebensraum zu pflegen und damit zum Ursprung von Kultur zurückzukehren: Achtsamkeit, ein Handeln, das sich mit einem Ethos verbindet. Vielleicht bleibt es stets ein Weg dorthin, der sich in diesem Buch als Gespräch zwischen „Landmenschen“ und Experten wiederfindet. Es findet zwischen den Bewohnern zweier prototypischer österreichischer Landschaften statt, des Bregenzwaldes und der Südoststeiermark, das diese – ausgestattet mit bestimmten Bedürfnissen, Hoffnungen und Ängsten – mit Fachleuten aus Architektur, Denkmalpflege und Landschaftsgestaltung führen. Es soll sich in den Köpfen und Händen der Leser fortsetzen.

Albert KIRCHENGAST

Landschaft und Lebensinn
 Herausgegeben von Erwin Frohmann
 und Albert Kirchengast

Mit Beiträgen von Florian Aicher, Nott Caviezel, Ulrich Eisel, Erwin Frohmann, Albert Kirchengast, Stefan Körner und Andreas Weber

Müry Salzmann Verlag, Salzburg-Wien,
 144 Seiten, 16 x 22,5 cm, broschiert
 zahlr. Farb- und SW-Abb., EUR 25,00,
 ISBN 978-3-99014-137-3
 www.muerysalzmann.at

Naturschutz überall

von Mag^a Eva Csarmann

„Naturschutz überall“ – so lautet der Leitgedanke für das Jahr 2017: Naturschutz nicht nur in speziellen, ausgewiesenen Gebieten, nicht nur für besondere Arten, sondern flächendeckend in allen Bereichen des Landes, für alle Lebensformen. Das klingt für die einen nach einer schönen Utopie, für die anderen nach einer überzogenen Forderung weltfremder Naturliebhaber. Oder liegt diesem Gedanken tatsächlich eine ökologische Notwendigkeit zugrunde?



„Naturschutz“ – dieser Begriff ist untrennbar mit Schlagworten wie „Artenschutz“, „Rote Liste“ und „Nationalpark“ verbunden – und wir haben sofort Bilder von blühenden Trockenrasen, seltenen Orchideen oder ausgedehnten Aulandschaften im Kopf. Weniger bewusst sind uns dabei die „Allerweltsarten“ als potentielle Schutzgüter. Häufige Arten, die uns auch im Alltag immer wieder begegnen, werden im Allgemeinen nicht als Ziel von Schutzmaßnahmen gesehen. Und wer sich schon einmal für Hausmaus, Spatz oder Erdkröte eingesetzt hat, der hat von seinen Mitmenschen bestimmt schon die Frage gestellt bekommen: „Warum denn das? Da gibt es doch eh noch so viele!“ Auch in der Fachwelt konzentriert man sich in Projekten auf sogenannte „besondere Schutzgüter“ und die meisten Erhebungen und Maßnahmen zielen auf seltene, prioritäre Arten ab. Fast könnte man meinen, Naturschützer seien wie Briefmarkensammler: Je seltener und fragiler eine Spezies, desto mehr Aufmerksamkeit erregt sie. Natürlich bedürfen diese besonders gefährdeten Arten auch besonderer Anstrengungen, sollen sie nicht ganz verschwinden und wollen wir sie im Sinne der Vielfalt bei uns erhalten.

► Gesunde Basis

Betrachten wir jedoch die Stabilität und Funktionalität von Ökosystemen, dann sollten wir unsere Wertung überdenken. Die Biomasse der häufigen Arten ist es, die hier oft ausschlaggebend ist – ge-

wissermaßen als gesunde Basis der Nahrungspyramide. Wobei wir den Begriff „Masse“ hier durchaus auch wörtlich verstehen dürfen. Es genügt eben nicht, dass eine solche Art „eh noch häufig“ ist. Sie müsste – um ihre Ökosystemfunktion zu erfüllen – zumindest in manchen Jahren „massenhaft“ da sein. Schlägt man alte Naturkundebücher aus den 1960er- oder 1970er-Jahren auf, zeigen die Beschreibungen oft recht anschaulich, in welcher unglaublichen Zahl manche Arten noch vor relativ kurzer Zeit bei uns angetroffen werden konnten. Und wo vorsichtige Schätzungen gewagt werden, da stolpert man nicht selten über Abnahmewerte von 50 % oder mehr. Das heißt aber auch, dass es für all jene prominenten Vertreter, die sich von Fröschen, Heuschrecken, Mäusen oder anderen „Allerweltsarten“ ernähren müssen, tatsächlich sehr viel schwie-



Foto: © Josef Weinzettl

riger geworden ist, satt zu werden bzw. ihren Nachwuchs großzuziehen. Der Gesamtverlust an Biomasse in unseren Ökosystemen ist ein zentrales Problem geworden – und das wird leider oft noch viel zu wenig wahrgenommen.

► Gewöhnliche Arten fördern

„Common species shape the world!“ – unter diesem Aspekt ist nun auch der Aufruf „Naturschutz überall“ zu verstehen:



Foto: © Josef Weinzettl



Foto: © Josef Weinzettl

Denn wer hat schon Knabenkraut oder Smaragdeidechsen hinterm Haus? Trotzdem ist der Beitrag für den Naturschutz, auch wenn er „nur“ gewöhnliche Feld- und Wiesenarten fördert, um nichts weniger bedeutsam.

► Lebensraumschutz

Dies gilt nicht nur auf der Ebene des Arten-, sondern genauso für den Biotopschutz. Viele besondere Lebensräume, wie Trockenrasen oder Feuchtwiesen, sind so rar geworden, dass sie sofort ins Auge fallen und zu ihrem Erhalt ein sehr großer Aufwand betrieben wird. Doch die breite Basis bilden auch hier die Biotope, die eigentlich zum alltäglichen Landschaftsbild gehören (sollten): Randstreifen, Brachen, Wegränder, Hecken, Pfützen und andere kleine Elemente, die Lebensräume bieten und die eigentlich überall bestehen können. Und wo sie fehlen, können sie mit relativ wenig Aufwand wiedergewonnen werden. So schwierig oder unmöglich es sein mag, verlorene Naturjuwelen, wie Moore oder

Urwälder, zu renaturieren – aus einem monotonen Rasen oder einem Acker kann jederzeit wieder wertvoller Lebensraum entstehen. Und das sogar recht einfach!

► Intakte Ökosysteme

Wer diesen Gedanken verinnerlicht und mit offenen Augen durch die Landschaft geht, wird anfangen, überall Möglichkeiten zu se-

hen, Naturschutz zu fördern. Und zwar Naturschutz, der nicht nur „so ein bisschen Ergänzung“ ist, sondern Naturschutz, der überall um uns herum die Grundlage für intakte Ökosysteme schafft.

**In diesem Sinne:
Naturschutz überall!**



Foto: © Klaus Michalek

Pflanzen an Wegrändern

von Miriam Wiegele



Straßen- und Wegränder sowie -böschungen stellen eine eigene Form von Biotopen – Saumbiotope – dar. Darunter versteht man üblicherweise Lebensräume entlang von Feldern, Wegen oder Waldrändern. Saumbiotope verfügen über eine charakteristische Artenvielfalt. An diesen von der Bewirtschaftung ausgenommenen Flächen kann sich die Pflanzenwelt natürlich entwickeln und wird zum Lebensraum zahlreicher Tierarten. Saumbiotope verfügen über tyische Artenkombinationen.

Dass Weg- und Straßenränder eine Vielzahl von Lebewesen beheimaten und wichtige Funktionen im Ökosystem erfüllen, ist vielen Menschen gar nicht bewusst. Wegränder sind wegen des meist nährstoffarmen Bodens ein Hort für vielfältige Kräuter und farbenfrohe Wildblumen, die die Menschen erfreuen und daher mehr beachtet werden sollten.

► Vielfache Funktionen

- Wildblumen liefern Nektar für Insekten;
- die Samen sind im Herbst und Winter Vogelnahrung für Rebhühner, Fasane, Feldsperlinge etc.;
- Kräuter und Blattpflanzen wer-

den von Hasen, Kaninchen und Schmetterlingsraupen verzehrt; ► Schutz und Versteckmöglichkeiten für viele Tiere;

► Blühende Kräuter im Sommer, bizarre, mit Schnee und Reif bedeckte Stängel im Winter sind ein ästhetischer Anblick.

► Wichtige Lebensräume

Im Burgenland gibt es insgesamt rund 1.800 km Landesstraßen und zirka 3.760 km Güterwege. Dazu kommen noch zahlreiche Erd- und Schotterwege in den Gemeinden. All diese Straßen und Wege stellen wichtige Lebensräume dar, deren Aufrechterhaltung durch regelmäßige Pflege notwendig ist. Von diesen begleitenden Maßnahmen profitieren alle – Pflanzen, Tiere und Menschen. In diesem Zusammenhang muss aber darauf hingewiesen werden, dass Wegränder nicht gerade die besten Sammelplätze sind, zum Kennen lernen der Pflanzen eignen sie sich aber optimal.

Das Blühen an den Wegrändern beginnt meist im Frühling mit dem **Huflattich** (*Tussilago farfara*, Korbblütler). Er wächst auf Ruderalflächen, Schutthalden und Straßenrändern, wo er sogar aus dem Asphalt rauswachsen kann. Sein botanischer Name *Tussilago* bedeutet soviel wie „Hustenvertreiber“ und er wird schon seit der

Antike gegen Atemwegserkrankungen eingesetzt. Leider fand man aber auch leberschädigende Stoffe, weshalb man die wunderschönen gelben Blüten besser nicht verwenden sollte.

Schon früh zeigt sich an den Wegrändern das **Gewöhnliche Hirtentäschel** (*Capsella bursa-pastoris*, Kreuzblütler) – eine Pionierpflanze. Kräutersammler schätzen die Pflanze wegen ihrer zarten Blätter, die kresseartig schmecken und für Frühlingsalate verwendet werden können. In der Volksmedizin wird sie als blutstillender Tee genutzt.

Der **Kriechende Günsel** (*Ajuga reptans*, Lippenblütler) erfreut mit seinen blauen Blüten und wurde früher als Wundkraut geschätzt. Angeblich soll ein Absud seiner Blätter Haare dunkel färben können, auf jeden Fall kann man ihren zartbitteren Geschmack in Salaten nutzen.

Auch die **Große Brennnessel** (*Urtica dioica*, Brennnesselgewächse) findet sich an Wegrändern, obwohl sie als Ruderalpflanze überall vorkommen kann. Als „Unkraut“ verunglimpft man solche Pflanzen schon lange nicht mehr, und vor allem die Brennnessel hat so breit gestreute Wirkungen, dass man sie keinesfalls so bezeichnen kann. Im Frühjahr sollte man sie verspeisen, weil

sie dann einen hohen Eisengehalt aufweist. Wenn sie zu blühen beginnt, könnte man sie als Tee, der eine leicht harntreibende Wirkung hat, nützen. In der Pharmakognosie, also der Wissenschaft der pflanzlichen Inhaltsstoffe, konnte neulich festgestellt werden, dass die Brennnessel – hochdosiert – ein wirksames Mittel gegen Rheuma ist. Und zuletzt kann man im Herbst die Samen (eigentlich Früchte) ernten. Sie sind wahre Vitamin E-Bomben, die gerne als Anti-Aging-Mittel empfohlen werden. Auf jeden Fall hat Vitamin E eine antioxidative Wirkung.

Die Pflanzen, die schlechthin als „die Wegpflanzen“ bezeichnet werden können, vermitteln uns das bereits in ihren Namen, **Spitz-Wegerich** (*Plantago lanceolata*) und **Breit-Wegerich** (*Plantago major*, Wegerichgewächse). Die Endung *-rich* ist indogermanischen Ursprungs und bedeutet soviel wie „König“. Der botanische Gattungsname, *Plantago*, kommt von lat. *planta* = Fußsohle; und gute Fußsohlen braucht man als Wanderer. Ein frisches Breitwegerichblatt in die Schuhe gelegt, stärkte den Wanderer. Vor allem können beide Wegeriche helfen, wenn man sich in der freien Natur verletzt hat und weder Pflaster noch Desinfektionsmittel dabei hat. Da hilft es, ein paar Wegerichblätter zu zerkaugen und auf die Wunde aufzulegen.

An Wegböschungen erfreut uns im Sommer der **Echte Dost** (*Origanum vulgare subsp. vulgare*, Lippenblütler). Er wächst an sonnigen Böschungen und Waldrändern. Der Dost ist den meisten von uns unter dem Namen *Oregano* als Gewürz bekannt. Das ätherische Öl unseres heimischen Dosts hat eine andere Zusammensetzung als das der griechischen *Oregano*-Arten. Natürlich könnte man auch ihn zum Würzen verwenden, aber vor allem schreibt man dem Dost eine muskelwärmende, durchblutungsfördernde Wirkung zu.

Das **Gänse-Fingerkraut** (*Argentina anserina*, Rosengewächs) wächst gerne an Wegrändern, wo es sich mit seinen Ausläufern kriechend ausbreitet. Ursprüng-

lich wurde das Gänse-Fingerkraut vom Botaniker Carl von Linné als *Potentilla anserina* veröffentlicht. Doch Per Axel Rydberg stellte es 1898 in die Gattung *Anserina*. Diese lange Jahre nicht akzeptierte Einstufung wurde nun durch molekularsystematische Untersuchungen bestätigt. Der *Anserine* wurden besondere Kräfte zugesprochen: „Bist so schön und wohlgebaut, stehst allhier in Gottes Garten, von dir will ich viel Geld erwarten.“ Auf jeden Fall gilt die *Anserine* in der Medizin noch immer als krampflösendes Heilmittel bei Unterleibsbeschwerden.

Den **Rainfarn** (*Tanacetum vulgare*, Korbblütler) findet man häufig an Wegrändern, er ist meist eine der letzten Blütenzierden. Als Heilpflanze findet man ihn zwar in manchen Kräuterbüchern, als solche verwenden sollte man ihn aber auf keinen Fall, denn er enthält im ätherischen Öl das giftige Thujon. Diese Wirkung sollte man nur im Garten nützen: Ein Tee vom Rainfarn hilft gegen Blattläuse, Blattwespen, auch gegen den Apfelwickler und andere Schädlinge.

Eine wirksame Heilpflanze ist die **Echt-Schafgarbe** (*Achillea millefolia*, Korbblütler), die in Wiesen und Weiden, vor allem aber auch an Wegrändern vorkommt. Die Schafgarbe zählt zu den ältesten Heilpflanzen, Archäologen fanden Samenkörner in steinzeitlichen Gräbern im Iran. In der Antike wurde sie als Soldatenkraut bezeichnet, da sie bei Verletzungen zur Blutstillung eingesetzt wurde. Achilles ist ihr Namensspender, er soll mit der Schafgarbe die Wunden eines Königs geheilt haben. Noch heute wird die Schafgarbe in der Medizin verwendet und zwar als Tee bei Gallenbeschwerden und als Frauenheilmittel.

Der **Gewöhnliche Natternkopf** (*Echium vulgare*, Raublattgewächs) leuchtet an steinigen Wegrändern mit seinen blauen Blüten in die Höhe, er wächst aber auch auf Straßenböschungen und Bahnanlagen. Viele Rauhaargewächse, wie das Vergissmeinnicht oder der Borretsch und eben auch der Natternkopf, wurden in früheren Zeiten als Heilmittel verwendet. Da sie aber sogenannte

pyrrolizidine Alkaloide enthalten, die leberschädigend sein können, werden sie heute kaum mehr verwendet.

Häufig findet man auch die **Wilde-Weber-Karde** (*Dipsacus fullonum*, Kardengewächs) an Wegrändern. Eine beeindruckende, hoch wachsende Pflanze, die zwar wie eine Distel aussieht, die aber ein Kardengewächs ist. Neuerdings wurde sie als Heilmittel gegen Borreliose entdeckt, was aber wissenschaftlich nicht überprüft wurde.

Auch die **Eselsdistel** (*Onopordum acanthium*, Korbblütler) ist eine imposante Pflanze an Straßenrändern. Sie wird bis zu 160 cm hoch und alternativ als Herzmittel verwendet.

Der **Echte Beifuß** (*Artemisia vulgaris*, Korbblütler) ist wohl eine Pflanze, die man im Burgenland vor allem als „Ganslkraut“ kennt, weil seine getrockneten Blüten als Gewürz beim Gänsebraten verwendet werden. Auch Zauberkräfte schrieb man dem Beifuß zu, er sollte Dämonen abwehren. Heilkräftig ist er tatsächlich, hat er doch eine die Gallenflüssigkeit anregende Wirkung, was beim Gänsebraten sehr hilfreich sein kann. Noch stärker wirkt sein Verwandter, der **Echte Wermut** (*Artemisia absinthium*), den man auch an Wegrändern findet. Beide Artemisien enthalten intensiv schmeckende Bitterstoffe, die eine sehr anregende Wirkung haben.

Wie es der Name sofort verrät, ist die **Gewöhnliche Wegwarde** (*Cichorium intybus*, Korbblütler) eine Pflanze, die an Weg-, aber auch an Straßenrändern zu finden ist. Die wunderschönen, blauen Blüten erfreuen uns und außerdem ist sie ein gutes Leberheilmittel – sie hilft, wenn „einem eine Laus über die Leber läuft“. Zichorie nennt man die Wegwarde ebenfalls und früher waren die Bäuerinnen glücklich, wenn sie aus der gerösteten Wurzel einen Kaffee herstellen konnten.

Buchtipps:

Naturnahe Pflege von Begleitgrün
Hsg.: Naturschutzbund Burgenland in Koop. mit Amt der Bgld. Landesregierung und Landesumweltanwalt Burgenland, 2014



Huflattich



Gew. Hirtentäschel



Spitz-Wegerich



Gew. Natternkopf

Biodiversitätsflächen entlang von Straßen und Kreisverkehren

In der Baudirektion des Amtes der Burgenländischen Landesregierung ist man bestrebt, im Rahmen von Bepflanzungen bzw. Begrünungen entlang von Landesstraßen und Kreisverkehren möglichst naturnahe Lebensräume für Flora und Fauna zu erhalten oder neu zu schaffen.

► Kreisverkehrsbereiche

So wurden beispielsweise im Großraum Oberwart an fünf Kreisverkehren Biodiversitätsflächen angelegt. Dank des mittlerweile großen Erfahrungsschatzes der Mitarbeiter des Bau- und Betriebsdienstleistungszentrums Süd (BBS) in der Baudirektion können derartige Vorhaben sehr zielgerichtet durchgeführt werden. So kamen nach dem Aufräsen der bestehenden Grasnarbe exakt abgestimmte Saatgutmischungen zur Aussaat. Diese bestehen aus *Blüten Plus – Dr. Meindl*; *Wolfsmischung*; *Bienenweide mehrjährig – Veitshöchheimer Mischung*; *Nützlingsnutzen*; *Blühmischung Ländliche Blumen*; *Bienen & Co.*; *Blühmischung Sommer Express*. „Mit dieser Mischung ist gewährleistet“, betont der Leiter des

BBS, DI (FH) Markus Tuma, „dass die Flächen in den Kreisverkehren sowohl als Blühflächen das Auge des Betrachters erfreuen als auch als Nahrungsangebot und Lebensraum für Insekten dienen.“

► Entlang von Landesstraßen

Im Sinne eines möglichst hohen Grads an Biodiversität liegt ein weiterer Schwerpunkt auf effektiven Erhaltungsarbeiten von Grünflächen entlang von Landesstraßen. So werden in Freilandbereichen hauptsächlich nur jene Flächen regelmäßig gemäht, die einen positiven Einfluss auf die Leichtigkeit, Flüssigkeit und Sicherheit des öffentlichen Verkehrs haben. Dazu zählen Entwässerungseinrichtungen, Verkehrsleit-einrichtungen sowie der Lichtraum der Straße, um gegebenenfalls

maximale Sichtweiten zu gewährleisten.

Dadurch wird Lebensraum für viele Arten – vor allem Insekten, Schmetterlinge, sonstige Kleinlebewesen – erhalten, die sich sonst nur sehr schwer oder überhaupt nicht mehr in der Landschaft behaupten können.

► Biodiversitätsfläche Markt Neuhodis

Im Zuge der Errichtung der B63 Umfahrung Dürnbach – Schachendorf im Jahr 2008 und der daraus resultierenden Grundzusammenlegung verblieb ein rund 2 Hektar großes Grundstück beim Land Burgenland.

Diese Fläche wurde in den Jahren vor Umsetzung der Grundzusammenlegung landwirtschaftlich genutzt. Auf Grund der Grundzu-



■ Gezielt angelegter und seitens der BBS betreuter Grünstreifen im Freilandbereich von Landesstraßen

teilung begannen im BBS Überlegungen, wie man die betreffende Fläche sinnvoll nutzen könnte. Es gab Überlegungen hinsichtlich einer konventionellen Bepflanzung mittels Bäumen, Hecken und Sträuchern, Verpachtung an Landwirte etc. Am Ende des Tages hat man sich für das Anlegen einer Biodiversitätsfläche entschieden. Die Biodiversitätsfläche wurde vor der Ansaat in unterschiedlich große Flächen unterteilt. Die Bepflanzung der Flächen fand im Frühjahr 2016 statt. Das zum Einsatz gekommene Saatgut besteht aus unterschiedlichen Mischungen, deren Bestandteile ident mit jenen sind, die auch für die Biodiversitätsflächen an den eingangs erwähnten Kreisverkehren im Raum Oberwart verwendet wurden.

Diese Zusammensetzung der Saatgutmischungen sollte über die Vegetationsperiode hinweg ein ständiges Blühen verschiedenster Pflanzen gewährleisten. Der Schwerpunkt des Saatguts wurde so gewählt, dass für Bienen und Schmetterlinge ein interessantes Nahrungsangebot sowie ein neues Habitat vorhanden ist. Gleichzeitig wurde für das Niederwild – vor allem im zweiten Standjahr – eine interessante Äsung und Deckungsfläche geschaffen. ◆



■ Biodiversitätsflächen Markt Neuhodis mit unterschiedlicher Bepflanzung



■ Durch das BBS bepflanzte Kreisverkehrsgrünfläche im Raum Oberwart

Am Wort ist ...

Thomas Steiner_Bürgermeister der Freistadt Eisenstadt

Herr Bürgermeister Steiner, Sie stehen der Freistadt Eisenstadt seit 2011 als Bürgermeister vor und etablierten seither kontinuierlich einen „grünen Schwerpunkt“. Was hat Sie dazu bewogen?

Steiner: Dieser „grüne Schwerpunkt“, wie Sie ihn nennen, liegt mir grundsätzlich am Herzen. Intensiviert wurden die Aktivitäten dann 2015 als Fokusthema im Jubiläumsjahr „90 Jahre Landeshauptstadt“. Daraus haben sich diverse Szenarien und Projekte entwickelt, die in den vergangenen beiden Jahren für Impulse in den Bereichen Gesundheit, Lebensqualität sowie Natur- und Umweltschutz gesorgt haben. Das aktuellste Beispiel ist das Projekt „Eisenstadt tut mir gut“, das zahlreiche sehenswerte Aktivitäten quasi unter einem Motto vereint.

Welche Aktivitäten sind das im Speziellen?

Steiner: Das sind Aktivitäten rund um die Fragen „Wie wirkt sich mein Lebensumfeld in Eisenstadt auf meine Gesundheit aus? Oder: „Wie kann ich Eisenstadt aufblühen lassen?“ Grundsätzlich stehen dabei die Geschöpfe – Mensch, Tier, Pflanze – im Fokus.

Eisenstadt weist mit dem zentral gelegenen Schlosspark und mit vielen Stadt-Bäumen sehr gute Voraussetzungen für eine „grüne Stadt“ auf. Grund genug, um eine Reihe von Zielen zu definieren, die Schritt für Schritt umgesetzt wurden und werden.

Vieles davon ist auf den ersten Blick nicht sichtbar, etwa der Verzicht der Stadt auf chemische Unkrautvernichtungsmittel, die das Pflanzengift Glyphosat enthalten. Solange dessen Unbedenklichkeit nicht zu 100 Prozent nachgewiesen ist, werden solche Mittel von den städtischen Gärtnern nicht

eingesetzt werden. Damit wollen wir jenen, die beispielsweise RoundUp verwenden – und damit oft das eigene, private Umfeld vergiften – zeigen, dass es auch anders geht.

„

Als Stadt haben wir einen großen Einfluss darauf, wo natürliche oder naturnahe Vielfalt erhalten bleiben bzw. gefördert werden kann.

„

Sichtbarer sind da schon die elf Schmetterlingswiesen, die wir unter dem Motto „Wir lassen die Stadt aufblühen“ über das gesamte Stadtgebiet verteilt, angelegt haben. Diese bunten Wiesen nehmen eine Gesamtfläche von 4.355 m² ein. Zusätzlich wurden 7.000 Blumensamen-Sackerln in ganz Eisenstadt verteilt, die, einmal ausgesät, weitere 14.000 m² Blumenwiesen ergeben. Bei dieser Aktion wurde auf Biodiversität großes Augenmerk gelegt. So schaffen wir Lebensräume für Insekten und Schmetterlinge und erhöhen gleichzeitig den Wohlfühlfaktor in der Stadt.

Für mich als Bürgermeister ist es wichtig, wie die Eisenstädterinnen und Eisenstädter unsere Bemühungen beurteilen. Und da kann ich Ihnen sagen, dass das Feedback extrem positiv und somit ein echter Ansporn ist, in diese Richtung weiter aktiv zu sein.

Gerade das Projekt Schmetterlingswiesen richtet sich vor allem auch an Kinder ...

Steiner: Kinder sind für alle diese Projekte eine wesentliche Zielgruppe, weil es hier gilt, Bewusstsein zu schaffen. Deshalb haben wir die Schmetterlingswiesen in Eisenstadt ganz bewusst gemeinsam mit den Kindern aller sechs städtischen Kindergärten, die im Vorfeld dieser Arbeit in spielerischer Weise darauf vorbereitet wurden, angelegt.

Übrigens hat dieses Projekt für überregionale Aufmerksamkeit gesorgt. Ich bekomme laufend Anfragen aus anderen Städten und Gemeinden, die sich darüber informieren, wie wir das hier in Eisenstadt umgesetzt haben.

Apropos Umsetzung: Die Umsetzung des Vorhabens Schmetterlingswiesen durch unsere Stadtgärtner funktionierte vorbildlich. Ein herzliches Danke dafür.

In Folge des Projekts Schmetterlingswiesen ist Eisenstadt auch Teil des Netzwerks „vielfaltleben“ des Lebensministeriums geworden. Was war für diesen Schritt ausschlaggebend?

Steiner: „vielfaltleben“ ist eine Artenvielfalts-Kampagne von Umweltministerium, Naturschutzbund und etlichen weiteren Partnern. Der Grund, weshalb die Freistadt Eisenstadt hier mittut, liegt auf der Hand: Wir übernehmen gern Verantwortung für unsere Umwelt und für den Naturschutz. Als Stadt haben wir einen großen Einfluss darauf, welche Flächen wofür genutzt werden, wo natürliche oder naturnahe Vielfalt erhalten bleiben bzw. gefördert werden kann.

Das Engagement der Freistadt Eisenstadt im Rahmen von „vielfaltleben“ unterstützt die kommunale Gesundheitsförderung, die

wir unter dem Motto „Eisenstadt tut mir gut“ ins Leben gerufen haben.

Wie vielfältig dieses Engagement von uns gelebt wird, zeigt sich unter anderem auch an einem Umweltprojekt, mit dem wir einer beliebten Spezies Lebensraum zur Verfügung stellen. Beim Eisenstädter Allsportzentrum wurden eigens Nistplätze für Mauersegler angelegt. Mauersegler brüten in Kolonien und bevorzugen dafür dunkle, größtenteils horizontal liegende Hohlräume. Derartige Hohlräume wurden durch das Anbringen entsprechender Verblendungen geschaffen. Darüber hinaus werden den Schwalbenvögeln zwei spezielle Nistkästen angeboten, in denen sie ihre Jungen sicher aufziehen können.

Blumen, Schmetterlinge und Schwalben, soweit, so gut – und was noch?

Steiner: Noch viel mehr, beispielsweise eine tolle Luftqualität für die Menschen, die sich in Eisenstadt aufhalten. Denn Eisenstadt weist laut einer aktuellen Greenpeace-Studie die beste Luftqualität aller neun österreichischen Landeshauptstädte auf. Untersucht und bewertet wurden kurzfristige Entwicklungen im Zusammenhang mit den Parametern Stickstoffdioxid- und Feinstaubbelastung. Und hier zeigt sich, dass speziell die Bemühungen, die wir in Sachen Mobilität – Stichworte Radverkehr und öffentlicher Verkehr – in den letzten Jahren unternommen haben, Früchte tragen.

Vor allem die Einführung der drei Stadtbuslinien – ein Wunsch der Bevölkerung von Eisenstadt, der dem neuen Stadtentwicklungsplan „Eisenstadt 2030“ entsprang – trägt wesentlich zu einer positiven Entwicklung im Bereich Klimaschutz bei. Innerhalb weniger Wochen und Monate hat sich dieses Angebot zu einem absoluten Renner entwickelt, das mittlerweile von über 150.000 Fahrgästen genutzt wurde und unzählige individuelle PKW-Fahrten ersetzt hat. Dieses Vorzeiprojekt in Sachen öffentlicher Mobilität musste nach einer



■ Bürgermeister Thomas Steiner (links) mit der vielfaltleben-Urkunde in der Schmetterlingswiese im Innenhof des Eisenstädter Rathauses Foto: zVg

ersten Evaluierung bereits ausgebaut werden. Mit dem Fahrplanwechsel 2018/19 wird es eine vierte Linie geben, weitere Verbesserungen im Angebot werden je nach Bedarf laufend implementiert, damit diese Erfolgsstory zu einer unendlichen wird.

Aber auch das Bewusstmachen, das Eisenstadt eine Stadt der kurzen Wege ist, in der viele Alltagsangelegenheiten zu Fuß oder per Rad erledigt werden können, sorgt für ein besseres Klima und fördert damit Wohlbefinden und Gesundheit für die Menschen in unserer Stadt. Diesen Umstand werden wir den Bürgerinnen und Bürgern noch intensiver als bisher ins Bewusstsein rufen.

Persönlich glaube ich – speziell nach meinem einmonatigen Selbsttest – dass Zu-Fuß-Gehen und Radfahren für Eisenstadt echte Alternativen darstellen. Meine eigenen positiven Erfahrungen konnte ich in ein entsprechendes Konzept – Öffnung von Einbahnen für Radfahrer, Ausbau bzw. Verbesserung der (E-)Radfahr-Infrastruktur etc. – einfließen lassen.

Das heißt, zum Umwelt- und Naturschutz gesellt sich auch der Klimaschutzgedanke ...

Steiner: ... und nicht zu vergessen der Sicherheitsgedanke. Bestes Beispiel dafür ist die Ökologisierung des Eisbachs. Auf einem Wasserlehrpfad, der vom Rückhaltebecken südlich von Kleinhöflein bis zur Kläranlage des Abwasserverbands im Eisenstädter Industriegebiet führt, lässt sich anhand von Schautafeln ein breites Spektrum an Informationen abrufen. Dazu zählt auch der Hochwasserschutz, wurde doch dem Eisbach im Zuge seiner Renaturierung viel Platz zurückgegeben. An manchen Stellen ist das Bachbett nun doppelt so breit als früher. Die neu geschaffene Uferbepflanzung mit standortgerechten Bäumen und Sträuchern bildet eine kleinflächige Au und lädt mit zahlreichen Schatten- und Freiflächen zur Erholung ein.

Herr Bürgermeister Thomas Steiner, danke für das Gespräch und alles Gute!

Die Fragen stellte
CR Manfred Murczek

Natura 2000 im Burgenland

Eine neue Broschüre des Naturschutzbunds Burgenland von Klaus Michalek rückt die vierzehn burgenländischen Natura 2000-Gebiete in den Blickpunkt.



Mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union vor mehr als 20 Jahren sind gleichzeitig zwei EU-Naturschutzrichtlinien wirksam geworden: die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) und die Vogelschutz-Richtlinie (VS-RL). Deren Ziel ist die europaweite Erhaltung und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt. Dieses Ziel soll mit dem Aufbau des europäischen Schutzgebietsnetzes Natura 2000 erreicht werden. Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sind verpflichtet, Gebiete zu nennen, zu erhalten und zu entwickeln, in denen Arten und Lebensräume von europaweiter Bedeutung vorkommen.

Innerhalb des Burgenlands sind vierzehn Gebiete nominiert. Die aktuelle Broschüre „Natura 2000 im Burgenland“ informiert nicht nur über die Schutzzinhalte und die naturschutzfachliche Bedeutung dieser Schutzgebiete, sondern auch über die rechtlichen Bestimmungen und praktischen Auswirkungen für die betroffenen Grundeigentümer, Bewirtschafter und Nutzungsberechtigten.

Die Natura 2000- bzw. Europaschutzgebiete des Burgenlands

- ▶ Parndorfer Platte – Heideboden
- ▶ Nickelsdorfer Haidel
- ▶ Zurndorfer Eichenwald und Hutweide
- ▶ Parndorfer Heide
- ▶ Neusiedler See – Nordöstliches Leithagebirge
- ▶ Waasen – Hansag
- ▶ Fronwiesen und Johannesbach
- ▶ Siegendorfer Pußta und Heide
- ▶ Mattersburger Hügelland
- ▶ Naturwaldreservat Lange Leiten, Neckenmarkt
- ▶ Bernstein-Lockenhaus-Rechnitz
- ▶ Südburgenländisches Hügel- und Terrassenland
- ▶ Auwiesen – Zickenbachtal
- ▶ Lafnitztal

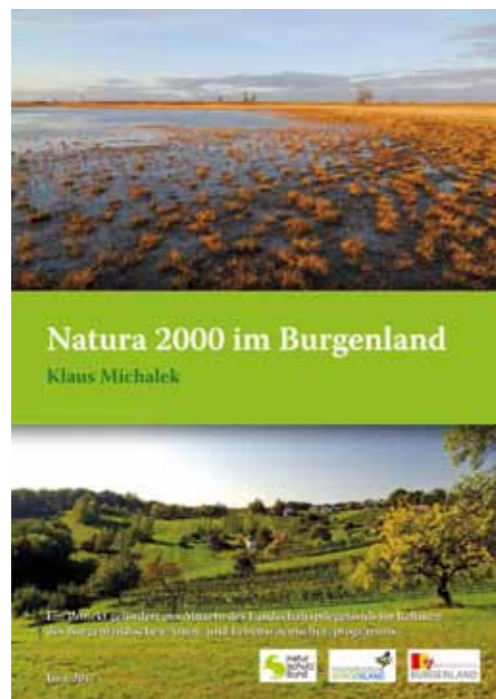
werden in ihrer naturschutzfachlichen Bedeutung bis hin zu den

Erhaltungs- und Entwicklungszielen beschrieben. Fotos und Kartendarstellungen ergänzen den informativen Teil der Broschüre.

Die Schutzgebiete zeigen wichtige Funktionen in wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, kultureller und ästhetischer Sicht und erfordern somit einen verantwortungsbewussten Umgang mit diesen sensiblen Arealen. Bewusstseinsbildung und Wissen in der örtlichen Bevölkerung, bei den Grundeigentümern, Bewirtschaftern, Nutzungsberechtigten und allen Naturinteressierten über die Europaschutz-Gebiete des Burgenlands sind der Schlüssel für den nachhaltigen Schutz dieser Naturgüter, denn – um es mit den Worten von Landesrätin Mag^a Astrid Eisenkopf zu sagen – „... man kann nur schützen, was man kennt ...“!

Die Broschüre wurde aus Mitteln des Landschaftspflegefonds gefördert. Sie ist beim Naturschutzbund – Telefon 0664 8453047 oder burgenland@naturschutzbund.at – erhältlich.

Elisabeth WUKETICH Text



■ Vorder-, Rück- und Innenseiten der neuen Broschüre



Einladung zur Jahreshauptversammlung 2017 des Naturschutzbunds Burgenland

Freitag, 24. November 2017

17 bis 18 Uhr, Biologische Station, Illmitz

davor

14 bis 16.30 Uhr Exkursion: Biotopschutzflächen des Naturschutzbunds Burgenland in Illmitz, Neusiedl/S. und Wallern

Treffpunkt: Biologische Station Burgenland, Illmitz

danach

18 bis 19 Uhr Vortrag: „Die Lacken im Seewinkel“

von Dr. Rudolf Krachler (+ Buffet)

Biologische Station Burgenland, Illmitz

Der Naturschutzbund Burgenland lädt alle interessierten Mitglieder herzlich zur Jahreshauptversammlung 2017 in die Biologische Station Burgenland nach Illmitz ein. Anträge, die behandelt werden sollen, sind bis 17. November an das Büro der Landesgruppe, Joseph Haydn Gasse 11, 7000 Eisenstadt oder per E-mail an burgenland@naturschutzbund.at zu richten. Bei Anwesenheit von weniger als zwei Drittel der Mitglieder wird die Jahreshauptversammlung um eine halbe Stunde verschoben und danach ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder durchgeführt.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2016
2. Bericht des Obmanns, des Geschäftsführers, des Kassiers und des Rechnungsprüfers
3. Entlastung des Vorstands
4. Neuwahl des Vorstands
5. Berichte der Fachreferenten
6. Berichte der Bezirksgruppen
7. Behandlung rechtzeitig (bis 17. November 2017) eingelangter Anträge
8. Diskussion aktueller Naturschutzfragen
9. Allfälliges

Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung lädt der Verein zum Vortrag „Die Lacken im Seewinkel“ von Dr. Rudolf Krachler (Dauer ca. 60 min.)

Danach Buffet mit Schmankerln aus der Region.

Infos/Anmeldung zur Jahreshauptversammlung 2017:

www.naturschutzbund-burgenland.at

Sekretariat: Telefon 0664 / 845 30 48

ilse.szolderits@naturschutzbund.at

Persönliche Anmeldung aus organisatorischen Gründen erforderlich. Bei Interesse an einer Mitfahrgelegenheit wenden Sie sich bitte ebenfalls an unser Sekretariat.



■ Nach der JHV stehen heuer „Die Lacken des Seewinkels“ – oben der Illmitzner Zicksee (Zicklacke) – im Fokus eines Vortrags.

Foto: Klaus Michalek

Natur- und Umweltschutz in Gemeinden: positive Bilanz

Die Grünraumgestaltung in den Gemeinden sollte möglichst naturnah erfolgen. Deshalb riefen der Naturschutzbund Burgenland und das Land Burgenland im September 2016 das Projekt „Naturschutz-Beratung für Gemeinden“ ins Leben. Kürzlich konnte eine erste, positive Zwischenbilanz gezogen werden.



„Mehr Natur- und Umweltschutz auf Gemeindeebene“ – unter diesem Motto stehen zahlreiche Initiativen, die der Naturschutzbund Burgenland gemeinsam mit dem Land Burgenland im Zuge der „Naturschutzfachlichen Beratung für Gemeinden“ im Rahmen der *Ländlichen Entwicklung* umsetzt.

Generell findet in vielen Gemeinden bereits ein Umdenken statt, und zwar in der Hinsicht, dass eine naturnahe, nachhaltige Freiraumgestaltung keinen Widerspruch zu einer optisch ansprechenden Ortsgestaltung darstellt. Ziel des Projekts, das eine Laufzeit von drei Jahren aufweist, ist die Beratung aller burgenländischen Gemeinden hinsichtlich naturschutzfachlich ausgerichteter Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen. Durch eine „naturnahe Grünraumgestaltung vor der Haustür“ wird die Lebensqualität in den Gemeinden gehoben und es werden Naherholungsgebiete für die Bevölkerung geschaffen. Eine naturnahe Grünflächengestaltung

mit einheimischen Pflanzen bildet auch die Lebensgrundlage für eine Vielzahl heimischer Tiere.

Das Projekt „Naturschutzfachliche Beratung für Gemeinden“ fand bisher großen Anklang bei den burgenländischen Gemeinden. Eine individuelle Beratung ist aufgrund von sehr unterschiedlichen Lebensraum- und Landschaftstypen in den Gemeinden Voraussetzung für die Pflege und Erhaltung von Naturlebensräumen.

► Individuelle Beratung

Das Angebot richtet sich an Gemeindevertreter ebenso wie an Landwirte, Jäger, Imker oder andere Interessensgruppen. In fünf Bezirken – Güssing, Jennersdorf, Mattersburg, Neusiedl, Oberwart – fanden Projektpräsentationen und Diskussionen bei Bürgermeister- und Amtsleiter tagungen statt. Weiters fand ein informeller Austausch mit dem Gemeindebund und dem Gemeindevertreterverband, mit dem Umweltanwalt, mit den drei Leader-Gruppen Nord, Mitte und

Süd, den Bezirkshauptmannschaften, Interessensvertretern, NGOs und weiteren Stakeholdern statt. In insgesamt 85 Gemeinden in den Bezirken Eisenstadt, Oberpullendorf und Oberwart sowie in einzelnen weiteren Gemeinden, die sich selbst bei den Projektverantwortlichen gemeldet haben, wurden persönliche Beratungsgespräche geführt. Für jede dieser Gemeinden wurde eine Karte mit „Naturschutz-Objekten in der Gemeinde“ aufbereitet und besprochen.

► Naturschutzrelevante Aktivitäten

Im Rahmen des Projekts wurden bereits zahlreiche naturschutzrelevante Aktivitäten initiiert. In Neckenmarkt fand eine Beratung der Jagdverantwortlichen bezüglich Managementmaßnahmen zur Verbesserung der Naturlandschaft hinsichtlich Lebensräume für jagdbare Tierarten statt. In Neutal wurde eine Beratung über die naturschutzgerechte Pflege von Rückhaltebecken durchgeführt. In Mannersdorf an der Rabnitz fand ein Streuobst-Infoabend statt, bei dem der Grundstein für einen Streuobst-Verein gelegt wurde. Auch in einigen anderen Gemeinden wurden Beratungsgespräche hinsichtlich Streuobstwiesenerhalt und deren Pflege durchgeführt.

Die Gemeinde Hornstein bildet ein positives Beispiel für den Erhalt und die Pflege verschiedenster schützenswerter Lebensräume und Baumbestände. Insgesamt werden 16 Hektar der Gemeindefläche naturnah bewirtschaftet und somit ein wertvoller Beitrag für die Natur und die Gesundheit aller Hornsteinerinnen und Hornsteiner geleistet. Die 260 Bäume der Lindenallee in Hornstein sind eines der größten Naturdenkmäler des Landes.

Die Gemeinden werden im Zuge des Projekts u.a. darüber beraten, welche Bäume sich für das Ortsgebiet eignen und wie man sie richtig pflegt. „Ein sensibler Umgang bei der Bepflanzung mit der richtigen Baumart ist besonders wichtig, um direkten Einfluss auf klimatische Verhältnisse erzielen zu können, da unterschiedliche Standorte im Gemeinde- oder Verkehrsbereich, auch unterschiedliche Bepflanzungen zur Beschattung verlangen. Im Verkehrsbereich sollten Bäume mit Früchten wie Kirschen, Nüsse oder Kastanien eher vermieden werden. Klassische Bäume für das Ortsgebiet sind Linden und Spitzahorn, sofern genügend Platz vorhanden ist. Früher wurden bei der Naturraumgestaltung in manchen Gemeinden Fehler gemacht. Das Pflanzen von Bäumen mit Kugelnkronen entlang von Straßen bewährte sich beispielsweise nicht. Es waren unter anderem Kugelbäume dabei, die bei Ortsdurchfahrten aufgrund des Lichtprofils nicht glücklich gewählt wurden. Es ist einiges passiert, was man jetzt weiß und man wieder korrigieren kann“, erklärt der Landesinnungsmeister der Gärtner und Floristen, KR Ing. Alfred Bieberle, anlässlich eines Lokalaugenscheins in Hornstein.

In Bernstein konnte im Zuge des Projekts direkt neben der Neuen Mittelschule und dem Kindergarten ein Gemeindegebiet, ein besonders wertvoller Serpentinrockenrasen, unter Schutz gestellt werden. In Ollersdorf wurde Anfang Mai im Rahmen eines Seminars eine naturnahe Blühfläche mit einheimischen Pflanzen auf einer Schotterfläche angelegt, die sich in der Zwischenzeit sehr schön entwickelt hat. Seit Beginn des Projekts wurden bereits viele Gemeinden hinsichtlich der Renaturierung, Neuanlage und richtigen Pflege von Naturwiesen und Trockenrasen beraten.

Bei den Gemeindeberatungsgesprächen wurden auch zahlreiche Probleme, Anliegen und Wünsche der Gemeinden diskutiert und gesammelt. Ein Auszug daraus:

- Zusammenstellung von Tipps und Praxis-Erfahrungen für den umweltverträglichen Ersatz von Round-Up/Glyphosat zur Unkrautbekämpfung;



■ Gemeinsam mit Naturschutz-LRⁱⁿ Mag^a Astrid Eisenkopf, Bgmⁱⁿ Judith Pratl, KR Ing. Alfred Bieberle und GF Dr. Klaus Michalek, Naturschutzbund Burgenland, wurde in Hornstein in der Lindenallee Zwischenbilanz gezogen.

Foto: BLMS / Stefan Wiesinger

- Zusammenstellung von Infos zur Neophytenbekämpfung (Ragweed, Staudenknöterich, Goldrute etc.);
- Organisation eines Praxistages „Fachgerechte Pflege von Windschutzgürtel“, in Zusammenarbeit mit der Forstabteilung des Landes;
- Organisation von Vorträgen zu den Themen „Wie lege ich eine Blumenwiese oder eine Blühfläche an?“, „Richtiger Baumschnitt“, „Streuobstinfoabend“, „Welche Pflanzen lösen Allergien aus?“;
- Unterstützung bei der Organisation von Obstbaum-Schnittkursen und Obstsortenwanderungen;
- Zusammenstellung von Infos „Welche Bäume eignen sich für das Ortsgebiet“ inkl. Auflistung von Firmen, die Baumpflegearbeiten durchführen;
- Wer ist für die Pflege von Baum-Naturdenkmälern verantwortlich?;
- Zusammenstellung einer Liste von Firmen, die einen Baumkataster erstellen;
- Initiierung eines Projekts, das die Mistel-Entfernung landesweit organisiert und koordiniert;
- Initiierung eines Beschäftigungsprojekts mit dem AMS im Bereich Landschaftspflege;
- Zusammenstellung einer Liste mit „Natur-Guides“, die „Natur-Spaziergänge“ für die Bevölkerung und für Schulen anbieten;
- Kontaktdaten von Fischotter- und Biber-Ombudsmann;
- Infos zu „Urban Gardening“.

Die nächsten Schritte im Rahmen des Projekts betreffen das

Kontaktieren und Organisieren von Beratungsgesprächen in allen Gemeinden im Bezirk Mattersburg, danach im Bezirk Neusiedl, Güssing und Jennersdorf sowie die laufende Beratung und Unterstützung der Gemeinden in Naturschutz-Fragen („Gemeinde-Coaching“) bis zum Projektabschluss 2019.

Viele Gemeinden haben ihr klares Interesse bekundet, 2018 Umsetzungsaktivitäten zu starten. Diese Gemeinden werden vom Projektträger aktiv kontaktiert. Am Ende der Projektlaufzeit wird eine 40-seitige Broschüre mit „Best-Practice“-Projekten und -Beispielen veröffentlicht.

Dr. Klaus MICHALEK

Geschäftsführer

Naturschutzbund Burgenland

Joseph-Haydn-Gasse 11

7000 Eisenstadt

Telefon 0664 8453047

klaus.michalek@naturschutzbund.at

www.naturschutzbund-burgenland.at

DI Gerhard SCHLÖGL

Projektmanager

Telefon 0664 4118771

gerhard.schloegl@naturschutzbund.at

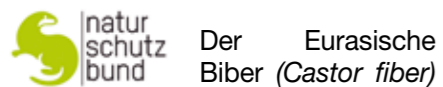


■ Eröffnung Gemeindeflächen „Serpentintrockenrasen“ Bernstein – u. a. mit Naturschutz-LRⁱⁿ Mag^a Astrid Eisenkopf, Dr. Klaus Michalek und Bgmⁱⁿ Renate Habeler (v. l.)





Der Biber – ein neuer Standortfaktor im Burgenland



Der Eurasische Biber (*Castor fiber*) hat Jahrtausende lang das Bild der heimischen Gewässer und Uferzonen geprägt und eine entscheidende Rolle als Lebensraumgestalter für viele Arten im und am Gewässer gespielt. Nach der Ausrottung des Bibers in Europa Ende des 19. Jahrhunderts erobert er seit Anfang dieses Jahrtausends wieder die burgenländischen Gewässersysteme seiner angestammten Heimat zurück, die sich während seiner über 100-jährigen Abwesenheit einem noch nie dagewesenen Wandel unterzogen haben. In der heutigen Kulturlandschaft stellt uns der Biber als Baumeister und Ökosystemingenieur vor neue Herausforderungen und zeigt vehement auf, wo die Landnutzung des Menschen zu nahe an die Gewässer gerückt ist.

2 Jahre Bibermanagement

Im April 2015 startete das Projekt Bibermanagement Burgenland im Auftrag der Burgenländischen Umweltabteilung. Hauptaufgabe ist das Konfliktmanagement und die Vermittlung im Spannungsfeld zwischen Naturschutz und den Interessen der Landnutzerguppen. Als zentrale Kontaktstelle für Interessierte und Betroffene wurde das „Biber-Telefon Burgenland“ eingerichtet und rasch angenommen.

Das Bibermanagement Burgenland führt Vor-Ort-Begehungen mit

Betroffenen durch, informiert über fachlich geeignete Managementmaßnahmen und über die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Eine lokale Bestandsaufnahme soll aktuelle und potentielle Konflikte beleuchten und das Bibervorkommen für Gemeinden bzw. Betroffene berechenbarer machen.

Es wird eine Statistik über gemeldete Biber-Fälle geführt. Die

Fälle werden jeweils nach den Biberaktivitäten (Unterminierung / Grabaktivität, Dammbauaktivität, Fraß an Gehölzen und Fraß an Feldfrüchten) untersucht und den verschiedenen Konflikt-Kategorien zugeordnet. Im ersten Jahr wurden 35 Biber-Fälle in 29 burgenländischen Gemeinden, im zweiten Jahr 40 Biber-Fälle in 30 burgenländischen Gemeinden betreut. Jeder



■ ganz oben: ein Prachtexemplar von einem Biber
 ■ oben: unverkennbare Nagespur eines Bibers

Foto: © Thomas Zündorf
 Foto: © Clemens Trixner

Biber-Fall wird protokolliert.

Über 50 % der Fälle wurden aus dem Südburgenland gemeldet. Aus dem Bezirk Mattersburg sind bisher keine Biberreviere bzw. Mensch-Biber-Konflikte bekannt.

In 25 % der Fälle handelte es sich um reine Aufklärung und Informationsweitergabe in Bezug auf Lebensweise und rechtliche Rahmenbedingungen. In den meisten Fällen jedoch wurden bestimmte Managementmaßnahmen empfohlen bzw. gesetzt: Einzelbaumschutz mittels Estrichgitter oder geeigneter Streichmittel, Installation von E-Zäunen gegen Fraß an Feldfrüchten, Einbau eines Drainagerohres in Biberdämme zur Wasserstandsregulierung, Errichtung einer Grabesperre mittels Baustahlgitter etc.

Zu den Hauptkonfliktfeldern zählten Landwirtschaft und Wasserbau. In über 50 % der Fälle war es die Dammbauaktivität, die für Konflikte sorgte. Dammsenkungen oder Dammentfernungen zählten zu den am häufigsten gesetzten

Maßnahmen. Für das Entfernen eines bausichernden Biberdamms bedarf es einer naturschutzrechtlichen Ausnahmegenehmigung.

Biberbestand

Das Bibermanagement Burgenland führt seit April 2015 eine GIS-basierte Datenbank über die Biberbreitung im Burgenland. Bis dato liegt keine flächendeckende, burgenlandweite Erhebung vor. Durch die Überprüfung von zahlreichen Biber-Meldungen und fallbezogenen bzw. stichprobenartigen Kartierungen durch den Bibermanager oder durch geschulte freiwillige Helfer wird das Wissen über den burgenländischen Biberbestand mittlerweile jedoch als gut eingestuft. Es kann ein Mindestbestand von 111 Biberrevieren mit geschätzten 350 Bibern für das Burgenland angenommen werden (Stand: Mai 2017). Das Bibervorkommen verteilt sich bereits auf 64 burgenländische Gemeinden. Nur einzelne Gemeinden weisen einen

lokalen Bestand von vier bis fünf Biberrevieren im Gemeindegebiet auf. In der Regel sind es derzeit ein bis zwei Biberreviere je Gemeindegebiet.

Integrativer Naturschutz

Die burgenländischen Natura-2000-Gebiete, in denen der Biber als Schutzgut gelistet ist (Neusiedler See, Johannesbach/Leithaprodersdorf und Lafnitztal) können nur einen marginalen Beitrag für einen günstigen Erhaltungszustand dieser streng geschützten Art liefern. Entscheidend wird daher weiterhin die allgemeine Bereitschaft zur Koexistenz in der Kulturlandschaft sein. Die Mitberücksichtigung des Bibers als Standortfaktor und die Maßnahmenkoordination am Gewässer stellen für alle Beteiligten eine besondere, interdisziplinäre Herausforderung dar.

Beispiel Instandhaltungsmaßnahmen am Gewässer: In etablierten Biberrevieren sollten vom Biber gefällte Bäume nach Möglichkeit bis zum Frühjahr belassen werden. Biber halten keinen Winterschlaf und sind in der kalten Jahreszeit auf Rindennahrung angewiesen. Eine Entfernung der vom Biber gefällten Gehölze im Hochwinter würde lediglich neue Fällungen provozieren und Aufwand und Kosten erhöhen.

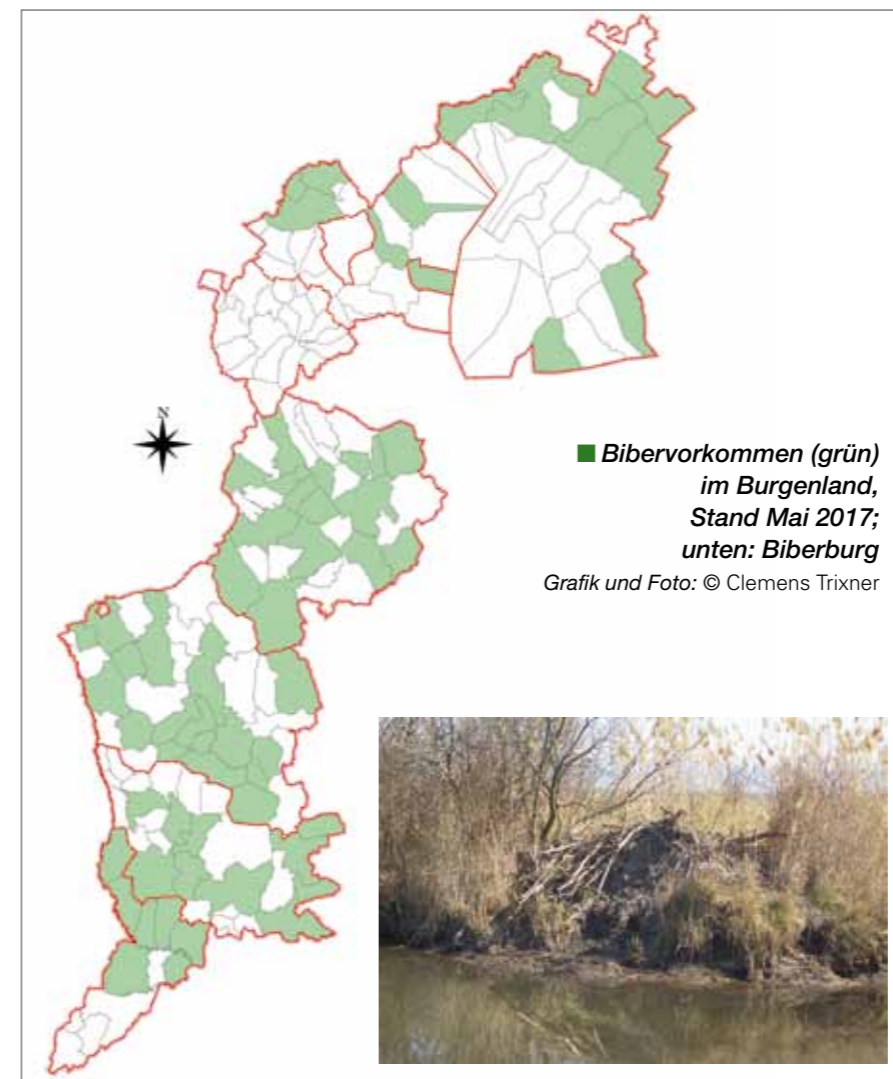
Mithilfe von Freiwilligen

Zahlreiche freiwillige Helfer unterstützen das Bibermanagement Burgenland durch Meldungen, durch Kontrollen von Biberrevieren, als lokale Multiplikatoren, bei Kartierungen oder bei der Umsetzung von Managementmaßnahmen. Auch weiterhin wird um Bibermeldungen gebeten!

Clemens TRIXNER, MSc

Gregor Mendel Str. 33
 A-1180 Wien

Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, BOKU Wien
 clemens.trixner@boku.ac.at
 Biber-Telefon Burgenland:
 0664 88 58 64 95



■ Bibervorkommen (grün) im Burgenland, Stand Mai 2017; unten: Biberburg
 Grafik und Foto: © Clemens Trixner

Mitglied werden & Vögel hören

Werden Sie Mitglied beim Naturschutzbund Burgenland und erhalten Sie gratis eine Vogelstimmen-CD.

■ Die CD „99 Vogelstimmen“ liegt für neue Mitglieder als „Goodie“ bereit



Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag helfen Sie uns bei der Erhaltung und Pflege der heimischen Natur und Landschaft sowie der wissenschaftlichen Problembewältigung im Umweltschutz.

Als Dankeschön wird Ihnen die CD „99 Vogelstimmen“ (rechts) gratis zugeschickt.

Ihre Anmeldung erfolgt ganz einfach: entweder per e-Mail unter burgenland@naturschutzbund.at oder postalisch an: Naturschutzbund Burgenland, Joseph-Haydn-Gasse 11, 7000 Eisenstadt. Sie können uns gerne auch anrufen: Telefon: 0664/845 30-48 oder -47. Gerne nehmen wir Ihre Daten entgegen.

Ihre Mitgliedschaft beim Naturschutzbund Burgenland bringt Ihnen und uns(erer Natur) viele Vorteile!

► Unsere Mitglieder erhalten viermal pro Jahr die Zeitschrift „Natur und Umwelt im Pannonischen Raum“ sowie viermal pro Jahr die in ganz Österreich erscheinende Zeitung „Natur und Land“ des Naturschutzbunds Österreich.

Jahres-Mitgliedsbeiträge

- Ordentliche Mitglieder € 30,-
- Mindestbeitrag für Wenigverdiener € 24,-
- Familien € 36,-
- Gemeinden und Firmen € 75,-

Der Naturschutzbund Burgenland bietet Ihnen das ganze Jahr über spannende Exkursionen sowie interessante Vorträge und Seminare. Der Kontakt zu Gleichgesinnten im Bezirk lässt neue Freundschaften entstehen. Gemeinsam lassen sich Projekte „für die Natur“ vor Ort realisieren. Neben diesen Zielen ist es uns auch ein wichtiges Anliegen, das Verständnis in der Bevölkerung für



den Naturschutz- und Heimatpflegegedanken mit folgenden Angeboten zu vertiefen:

- Seminare, Fachveranstaltungen, Fachzeitschriften und diverse Publikationen zum Natur- und Umweltschutz
- Forschungsprojekte und fachliche Beratung
- Lebensraum- und Artenschutzprojekte
- Unterstützung der Bevölkerung bei Behörden in Naturschutzfragen
- Praktischer Naturschutz durch Erwerb oder Pacht ökologisch wertvoller Lebensräume

Gemeinsam mit unseren Mitgliedern bewirkt der Naturschutzbund Burgenland seit seiner Gründung im Jahr 1931 maßgebliche Verankerungen und Veränderungen im burgenländischen Naturschutzwesen. Zu den größten Erfolgen zählt etwa die Initiierung

des Burgenländischen Natur- und Landschaftsschutzgesetzes 1991, die Einrichtung des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel sowie die Umsetzung der Naturparke Geschriebenstein, Landseer Berge und Raab-Örseg-Goricko.

Über unsere Aktivitäten, Erfolge und Projekte werden wir Sie als neues Mitglied natürlich laufend informieren!

Für Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen jederzeit gerne beratend und unterstützend zur Verfügung und verbleiben mit herzlichem Dank für Ihre Bereitschaft, die Natur im Burgenland zu schützen!

Naturschutzbund Burgenland
A-7000 Eisenstadt
Joseph-Haydn-Gasse 11
Tel. 0664/845 30-48 oder -47
burgenland@naturschutzbund.at
www.naturschutzbund-burgenland.at

Naturschutz im Grundwasserschutzgebiet Waldquelle



Ein ÖPUL-Naturschutzprojekt zur Extensivierung von Ackerflächen im Grundwasserschutzgebiet Waldquelle in Kobersdorf

Die Projektflächen befinden sich im ausgewiesenen Grundwasserschutzgebiet Waldquelle in der KG Kobersdorf und Weppersdorf, wo die Firma Waldquelle Kobersdorf GmbH acht Brunnen zur Gewinnung von Tafel- und Mineralwasser betreibt.

Der Großteil der Flächen liegt in der KG Kobersdorf rund um das Firmengelände, der nordöstliche Teil entlang der Landesstrasse bis zur Schnellstraße liegt in der KG Weppersdorf (siehe Übersichtsplan rechts unten).

Im Projektgebiet wurde bisher eine landesübliche Landwirtschaft betrieben, indem auf den sehr ertragsfähigen Schwemmböden entlang des Schwarzenbachs neben Getreide auch intensive Kulturen wie Körnermais und Raps kultiviert wurden.

Das Grundwasservorkommen ist zwar durch nahezu undurchlässige Deckschichten geschützt, aber durch die acht gebohrten Tiefbrunnen könnten mittel- bis langfristig Pflanzenschutz- oder Düngemittel in den Grundwasserkörper gelangen. Um dies zu verhindern wurde rund um das Brunnenfeld ein Grundwasserschutzgebiet ausgewiesen. Im Bescheid vom Amt der Bgld. Landesregierung wurde das Verbot der Ausbringung von Gülle und Mist verordnet.

In Kooperation des Vereins BERTA mit dem Landwirtschaft-

lichen Bezirksreferat Oberpullendorf konnten zahlreiche Landwirte überzeugt werden, an diesem Naturschutzprojekt teilzunehmen.

Das gesamte Projektgebiet umfasst inzwischen rund 75 ha, nachdem im Jahr 2014 das Gebiet zunächst zirka 45 ha umfasste und im Herbst 2015 um 30 ha erweitert wurde. Von der Projektfläche werden rund 65 ha landwirtschaftlich genutzt, wovon 55 ha Ackerland und 10 ha Grünland sind.

Derzeit sind an die 30 ha der potentiellen Ackerprojektfläche im Rahmen der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen im Antragsjahr 2017 beantragt worden, womit eine Teilnahme von über 50 % der Ackerflächen erreicht wurde.

Mit diesem ÖPUL-Extensivierungsprojekt wird den betroffenen Betrieben zum einem die Aufrechterhaltung der Ackerflächen mit Wiesennutzung ermöglicht und zum anderen ein Anreiz geschaffen, um intensiv bewirtschaftete Flächen in extensive, begrünte Ackerflächen mit Wiesennutzung umzuwandeln.

Das Projekt sieht folgende Maßnahmen vor:

- Verzögerung des Schnittzeitpunkts, Mahd ab 2. bzw. 9. Juni erlaubt;
- eine 2. Mahd ist verpflichtend;
- keine Düngung.

Durch die Extensivierung sollen neben dem Grundwasserschutz auch Lebensräume für den Weißstorch entstehen. Durch die grünlandartige Nutzung der Flächen, die temporär vernässt sein können, werden kleinräumige Biotop für den Weißstorch (*Ciconia ciconia*) erhalten und geschaffen, wo dieser ein attraktives Nahrungsangebot vorfinden wird.

In der westlich angrenzenden Riede Hutweide besteht schon seit dem Jahr 2008 ein Extensivierungsprojekt mit rund 20 ha ÖPUL-Naturschutzflächen, wodurch mit dem im Nahbereich anschließenden Landschaftsschutzgebiet „Landseer Berge“ ein Biotopverbund geschaffen werden konnte.

Weitere Informationen:
DI Gottfried REISNER
+43 (0) 2682 702-621
Verein BERTA
www.bera-naturschutz.at



■ Rot umrandet: das Projektgebiet auf Flächen der KG Kobersdorf bzw. der KG Weppersdorf

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Interreg-Projekt Vogelwarte 2



Das Neusiedler See-Gebiet ist geprägt durch eine Vielfalt seltener Lebensräume, eine artenreiche Flora und Fauna und ist berechtigterweise mit den Prädikaten Europaschutzgebiet, Ramsar-Gebiet, UNESCO-Welt-erbe sowie Nationalpark ausgezeichnet. Für viele Arten hat dieses Schutzgebietenetzwerk internationale Bedeutung. Um einen nachhaltigen Umgang mit den vorhandenen Schutzgütern gewährleisten zu können, gilt es, durch Forschungstätigkeiten offene Fragen zu aktuellen Themen zu klären. Dies wird aktuell in Form eines grenzüberschreitenden Interreg-Projekts mit den Partnern Amt der Bgld. Landesregierung-Abt4-III-Biologische Station Illmitz (AT), dem Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel (AT), dem Wasser Cluster Lunz (AT), dem Fertő-Hanság Nemzeti Park (HU) als Leadpartner sowie dem Centre for Ecological Research, Hungarian Academy of Sciences (HU) umgesetzt.

Angewandte, ornithologische Forschung

Im Zuge von mehreren ornithologischen Forschungsschwerpunkten werden das Verhalten und die Ökologie von für das Gebiet aus naturschutzfachlicher Sicht sehr wichtigen Vogelarten und Vogelartengruppen untersucht.

Eine zentrale Rolle spielen dabei die wissenschaftliche Vogelberingung sowie die Satellitentelemetrie. Ergebnisse zur jahreszeitlichen und räumlichen Gebietsnutzung der Graugans können beispielsweise zum Management des Gebiets sowie zur Minimierung des Konfliktpoten-

Grenzüberschreitende Forschung an der Biologischen Station Illmitz → die wissenschaftliche Vogelberingung

tials genutzt werden. Die ornithologische Forschung wird auf österreichischer Seite von der Biologischen Station Illmitz koordiniert, der Wasser Cluster Lunz beteiligt sich mit einem Projekt zur Erforschung der Beziehungen zwischen Wasservögeln und den Salzlacken des Seewinkels.

Die wissenschaftliche Vogelberingung in der Biolog. Station

Wanderungen von Tieren gehören zu den faszinierendsten

Phänomenen der Natur und zogen die Menschheit seit jeher in ihren Bann. Das regelmäßige Kommen und Gehen mancher Vogelarten wurde bereits vor vielen Jahrhunderten beobachtet. Wo die Vögel im Frühjahr herkommen oder wohin sie im Herbst flogen, blieb jedoch für lange Zeit ein Mysterium und bot Nährboden für erfinderische Spekulationen.

Als international anerkannte und weltweit angewandte wissenschaftliche Standardmethode



Die Vögel werden mit sogenannten „Japannetzen“ gefangen, individuell mit einem Metallring am Bein markiert und vermessen. Fotos: Gilbert Hafner



Dieser Eisvogel wurde im Juli 2017 in der Biologischen Station Neusiedler See beringt,

Foto: Barbara Kofler

ist die Vogelberingung bis heute für die Vogelzugforschung, für die Erforschung populationsbiologischer Mechanismen, für ökologische Untersuchungen oder für Verhaltensstudien und damit für den Arten- und Naturschutz ein unverzichtbares Werkzeug.

Mehr als die Hälfte der Vogelarten im Neusiedler See-Gebiet weist ein periodisches Zugverhalten auf. Zur Überwachung dieser Bestände hat die Vogelzugforschung an der Biologischen Station Illmitz eine lange Tradition. Bereits seit 1974 werden in Illmitz Vögel zum wissenschaftlichen Zweck gefangen und beringt.

Damit kurzzeitige Entwicklungen wie natürliche Populationsschwankungen zu keinen Fehlinterpretationen führen, sind standardisierte, langfristige Forschungsprogramme notwendig, um Trends zu erkennen. Dies ermöglicht es, die notwendigen Schutzmaßnahmen für gefährdete Arten zu setzen.

Aus diesem Grund wurde im Zuge des Vogelwarte 2-Projekts die wissenschaftliche Vogelberingung an der Biologischen Station nach einer mehrjährigen Unterbrechung wieder aufgenommen und fortgesetzt. In den Jahren 2017 bis 2019 werden in Illmitz von Anfang Juli bis Ende Oktober Vögel mit einem Ring am Bein individuell markiert. Damit knüpft man an eine seit über 40 Jahren bestehende Tradition an und er-

weitert eine naturschutzfachlich wertvolle Datenreihe.

2017 wurden bis Mitte September über 3.000 Vögel an der Beringungsstation der Biologischen Station Illmitz beringt. Die häufigste Art war dabei der Teichrohrsänger. Da rund 95 % des österreichischen Brutbestands dieser Vogelart am Neusiedler See brütet, ist das Vorkommen von nationaler Bedeutung. Auch einzelne Fernfunde wurden bereits verzeichnet, wie beispielsweise ein Drosselrohrsänger, der in Polen beringt wurde. Ein globales Netzwerk an Beringungsstationen ist wichtig, um durch Wiederfänge eine bestmögliche Datengrundlage zu schaffen.

Zusammenführung von Umweltdaten in Form eines Umweltinformationssystems

Die Gewinnung, die Aufbereitung und die benutzerorientierte Zugriffsmöglichkeit auf Umweltdaten stellen eine grenzüberschreitende Herausforderung dar. Viele Daten finden aufgrund mangelhafter Aufbereitung in der Praxis nur selten Anwendung. Durch eine durchdachte Aufbereitung soll es gelingen, ein anwendungsorientiertes Environmental-Data-Warehouse für Natur- und Umweltfragen in der Grenzregion zu generieren. Zusätzlich werden im Projekt Dauermessstellen im Bereich der Lacken, im Schilfgürtel, auf Freiwasserflächen und

auf Referenzstellen errichtet, um Daten zu generieren, die dabei helfen können, grenzüberschreitende Trends, wie zum Beispiel die Zu- und Abnahme gewisser Vogelarten, zu erklären.

Fachliche, länderübergreifende Kooperation und Austausch zwischen Österreich und Ungarn

Ein für die länderübergreifende Zusammenarbeit wichtiger Teil des Projekts sind drei geplante Fachtagungen in den Jahren 2018 – 2020 in Ungarn und Österreich. Thematisch sollen dabei aktuelle Forschungsaktivitäten aus dem Neusiedler See-Gebiet behandelt werden. Die erste Tagung wird voraussichtlich im Jahr 2018 in der Biologischen Station in Illmitz stattfinden. In den Folgejahren wird jeweils eine Fachtagung vom Fertő-Hanság Nemzeti Park im Silberreiherrhof und Infozentrum des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel durchgeführt.

Autoren:

Gilbert HAFNER, MSc
Zoologe

Barbara KOFLER, BSc
Leitung Vogelberingung

beide:

Biologische Station Neusiedler See
A-7142 Illmitz
Seevorgelände 1
Telefon +43 57 600-5433

Struktur auf weiter Flur!

Landwirtschaftliche Produktion unterstützt mit Strukturen gezielt die Artenvielfalt.

Unsere Kulturlandschaft wird maßgeblich durch die landwirtschaftliche Nutzung geprägt. Strukturen wie Hecken, Randstreifen und Raine fehlen aber vielfach, weshalb neue Konzepte notwendig sind.



Esterhazy

Gerade in der Landwirtschaft kann mit bedachten Konzepten und im Einklang mit der klassischen Produktion vieles für die Artenvielfalt getan und zusätzlich wertvolle Lebensräume geschaffen werden. Mit Blühflächen, Hecken und Zwischenfruchtanbau entsteht beispielsweise über das Jahr ein für die Biodiversität wertvolles Mosaik an vielfältigen und besonderen Lebensräumen.

Sämtliche Flächen des Biolandguts Esterhazy werden unter dem Aspekt des umfassenden Naturschutzes bewirtschaftet. Ein Betriebsstandort am Westufer des Neusiedlersees dient dabei als Modellbetrieb zur Erprobung und Etablierung verschiedener Maßnahmen. Bewusst außer Nutzung genommene Brachen sowie Hecken und Blühflächen werden unter Berücksichtigung wildtierökologischer Aspekte in die landwirtschaftliche Produktion integriert. Bei Esterhazy ist man sich der Verantwortung bewusst und stellt sich dieser gemeinsam mit



Partnern wie dem Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL). Die hier gewonnenen Erfahrungen finden in weiterer Folge auf anderen Betriebsstandorten Anwendung und haben zudem überregional Vorbildwirkung für Dritte.

Blühflächen und Blühstreifen

Blühflächen, auf denen mit speziellen Blühmischungen angesäte mehrjährige Blumen und Gräser wachsen, werden beispielsweise bewusst erst nach der Blüte bewirtschaftet.

Auf den herkömmlich bewirtschafteten Acker- und Grünlandflächen sind für Blütenbesucher interessante Pflanzenarten oft eine Seltenheit bzw. kommen diese durch die häufigen Schnitte nicht mehr zum Blühen. Vor allem ab Juni, wenn die Frühblüher verblüht sind, liefern derartige Blühflächen Nektar und Pollen für Insekten und bieten Struktur, Deckung und Äsung für Wildtiere (LfL, 2016).

Besonders wertvoll ist daher ein Netz an Blühflächen auch im Zusammenspiel mit Hecken, das in gewissen Abständen Lebensräume verbindet und so einer



Verinselung von Habitaten entgegenwirkt. Das Wandern wird den Wildtieren erleichtert und somit ihr verfügbarer Lebensraum dauerhaft vergrößert. Im Winter, wenn viele Äcker brachliegen, bieten Blühflächen mit ihrer abgestorbenen Vegetation Verstecke für überwinternde Insekten sowie Nahrung für überwinternde Vögel und andere Wildtiere.

Doch nicht nur die heimische Fauna profitiert. Blühflächen wirken auch in die sie umgebende Landschaft hinein: Die in der landwirtschaftlichen Produktion wesentlichen Nützlinge, wie verschiedene Käfer-, Wespen- und Säugetierarten, finden hier ihren geschützten Lebensraum. Die bodenverbessernde Wirkung, vor allem von mehrjährig angelegten Flächen, ist essentiell für eine nachhaltige Landwirtschaft (Wagner & Schmidt, s.a.).

Hecken und Windschutzgürtel

Hecken und Windschutzgürtel sind bedeutende Strukturen in der Kulturlandschaft und erfüllen wichtige agrarökologische Funktionen. Neben dem Oberflächengewässerschutz befestigen sie Hang- und Uferbereiche, schützen den Boden vor Wind- und Wassererosion, verbessern das Kleinklima und dienen vielen Tier- und Insektenarten als Lebensraum und Futtergrundlage (Schweiger, s.a.).

Eine intakte, gepflegte Hecke verfügt über verschiedene Horizonte: In Stammnähe über eine

Baumschicht, eine unterschiedlich strukturierte Strauchschicht und eine Krautschicht. Aufgrund dieser außerordentlich vielfältigen Struktur bieten Hecken auf engstem Raum eine sehr verschiedenartige Nutzung für die Tierwelt: Als Brut- und Aufzuchtplatz, Nahrungsquelle, Ruhestätte und Winterquartier (Schweiger, s.a.). Ebenso wie Blühflächen verbinden Hecken Biotope in der Landschaft zu einem Verbund, was den Wildtierpopulationen entgegen kommt.

Anwendung in der Praxis

In Zusammenarbeit mit der land- und jagdwirtschaftlichen Nutzung erarbeitete das Biolandgut Esterhazy für den Betriebsstandort am Westufer des Neusiedlersees ein Konzept zur Förderung der Artenvielfalt. Auf die Eingliederung von Blühflächen und Zwischenfrüchten in die Produktion und Kombination mit Hecken wird ein besonderes Augenmerk gelegt, um gezielt Biotopverbunde zu ermöglichen. Mittlerweile steht der Natur auf rund 300 ha Produktionsfläche ein geschickt verteiltes Mosaik von rund 17 ha in Form von Blühflächen und mehr als 15 ha Hecken und Windschutzgürtel zur Verfügung. Unter Berücksichtigung des Abstands zu den umliegenden Hecken wurden beispielsweise über beinahe die gesamte Länge der Äcker Blühstreifen mit einer Breite von 9 Metern angelegt.

Die Bewirtschaftung dieser Äcker stellt eine Herausforderung dar. Oftmaliges Wenden bei der Bearbeitung ist aufgrund der Inseln notwendig, wodurch sich die Anzahl der erforderlichen Wendekreise und somit der Bearbeitungsaufwand erhöht. Auch der Beikrautdruck auf die Nachbarflächen erfordert Fingerspitzengefühl in der Bewirtschaftung, da eine vermehrte Einwanderung von z. B. Disteln in die Äcker gegeben ist.

Um ein bestmögliches Ergebnis zu erzielen, erfolgt die Auswahl der verwendeten Blühmischungen aufgrund von für Bienen und Insekten empfohlenen hochwertigen Mischungen an ein- und



mehrwährigen Blumen- und Gräserarten in Bioqualität. Die bisher stattgefundenen Versuche brachten aufgrund der trockenen Witterung ein paar Rückschläge, was die Artenvielfalt betrifft.

Dennoch konnte neben der deutlichen Zunahme an Niederwild auf diesen Standorten beobachtet werden, dass Rehe ihre Kitze vermehrt in diesen Streifen bzw. Brachen ablegten und weniger in den Ackerkulturen. Auch einem Kiebitz-Pärchen diente eine solche Fläche heuer als erfolgreicher Brutplatz. Da der Fauna direkt nach der Ernte nun deutlich mehr Lebensraum zur Verfügung steht, bleiben beispielsweise Wachteln als Sommergäste länger in diesem Gebiet. Außerdem wurde ein verändertes Fluchtverhalten der Wildtiere beobachtet, da sich die Abstände zur nächsten Deckung massiv verringert haben und die Tiere nicht mehr gezwungen sind, längere Distanzen zurückzulegen. Das Ergebnis ist ein ruhigerer Aufenthalt in dem Gebiet.

Zur Verfügung gestellte Wasserstellen im Abstand von 200 – 300 m helfen nicht nur dem Rebhuhn bei der Jungenaufzucht, sondern werden von vielen weiteren Wild- und Vogelarten sowie Insekten gerne angenommen. Durch die in regelmäßigen Abständen angebrachten Futterstellen für Niederwild konnte insgesamt ein vermehrtes Vorkommen an Vogelarten festgestellt werden. Neuntöter, Stieglitz, Kiebitz, Wiedehopf, Bienenfresser und, am Rande eines kleinen Fließgewässers, sogar der Eisvogel können regelmäßig beobachtet werden.

Von der bewussten Integrierung von Zwischenfrüchten und Begrünungen – um das Brachliegen von Äckern in den Winter-

monaten zu vermeiden – profitiert die Tierwelt ebenso. Diese Flächen werden als Deckung und als Futtergrundlage genutzt (LfL, 2011). Der im Biolandbau wesentliche Verzicht auf sämtliche Agrarchemikalien stützt diese Bemühungen zusätzlich.

Im Modellbetrieb konnten bereits nach wenigen Jahren das Vorkommen von über 50 verschiedenen Wildtierarten bestätigt werden, darunter beispielsweise auch Seeadler, Schleiereule und Nordische Wühlmaus. In einem neuen Projekt, das in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien durchgeführt wird, werden nun weitere Verbesserungsmöglichkeiten erforscht.

Literaturverzeichnis

LfL, 2011. Neue Lebensräume für Wildtiere. Freising-Weihenstephan: Institut für Agrarökologie, Ökologischen Landbau und Bodenschutz.

LfL, 2016. Blühflächen – Farbe und Vielfalt im Feld. Freising-Weihenstephan: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL).

Schweiger, E., s.a. Die Hecke – unentbehrlicher Lebensraum für Neuntöter & Co, s.l.: LfL, Institut für Ökologischen Landbau, Bodenkultur und Ressourcenschutz.

Wagner, C. & Schmidt, C., s.a. Blühflächen erhöhen die Tierartenvielfalt in der Feldflur, s.l.: LfL, Institut für Ökologischen Landbau, Bodenkultur und Ressourcenschutz.

Kontakt und Informationen:

Isabella AUBERGER MSc BSc
Esterhazy Betriebe
A-7000 Eisenstadt, Esterházypl. 5
+43 (0) 2682 63004-210; F -299
+43 664 9657926
i.auberger@esterhazy.at
www.esterhazy.at



■ rechts: Die „grenzenlose Wanderung“ wird von zahlreichen Naturliebhabern gut angenommen

Foto: © Naturpark Raab

■ unten: ein besonderes Naturpark-Angebot: Erlebnistour für Singles

Foto: © Romantikfoto M. Weiner



Per Kanu und zu Fuß unterwegs

► Single-Erlebnis-Kanutour

Mit leichtem Kribbeln im Bauch startete heuer erstmals unsere Single-Erlebnis-Kanutour – und das gleich zweimal in diesem Sommer!

In Alsószölnök – ungarische Seite der Raab – begann das „Kennenlernen mit Schwierigkeitsgrad“. Mit einem Glas Sekt in der Hand und einer roten Rose für die Damen hatte jeder der Singles fünf Minuten, um die potenziellen Partner kennenzulernen.

Paddel und Schwimmwesten wurden verteilt, es folgte eine kurze Einführung in die Paddeltechnik, die Boote wurden ins Wasser gelassen und der Paddelspaß begann.

An den schönen Sandbänken der Raab wurden Zwischenstopps eingelegt. Hier erfolgte der Partnerwechsel, um gemeinsam bis zur nächsten Sandbank zu



gondeln. Unter Beachtung der Strömung konnten die allein-stehenden Männer und Frauen Erfahrungen austauschen, Gemeinsamkeiten entdecken sowie gleichartige Hobbys und Interessen erkennen. Bei zauberhaften Momenten tauchten sie in die Schönheit der Raabauen ein.

Fast schwerelos bewegten sich die Boote vorwärts bis nach Mogersdorf. Mit Charme und Witz sowie einem Abschlußgetränk beim „Gasthof zum Türkenwirt“ in Mogersdorf kam der gemeinsame Spaßfaktor nicht zu kurz und es konnte auch etwas Sympathie für den einen oder anderen Partner gewonnen werden.

► Beliebte Wanderungen

Die Vollmondwanderungen in den sieben Naturparkgemeinden werden immer bekannter und beliebter. Bei schönem Wetter starteten heuer bereits weit über 100 Teilnehmer pro Wanderung in einen abendlichen Spaziergang, wo es immer einige Besonderheiten gibt. Sei es eine interessante Geschichte über den Vollmond, eine musikalische Untermalung bei der Labestation oder eine Laienaufführung. Die Bewegung im Schein des Mondes auf rund 7 km Wegstrecke, das miteinander Ratschen und natürlich die leckeren Schmankerln, die es

bei jeder Wanderung gibt, finden Gefallen.

Nach wie vor gut angenommen werden die *grenzenlosen Wanderungen* nach Ungarn, die bis Ende Oktober jeden Mittwoch stattfinden. Auch hier gibt es auf ungarischer Seite eine Einkehr, wo man bei einer kleinen Jause Land und Leute kennenlernt.

Unter dem Motto *Ganz aktiv – Gansl verdient* findet heuer am 11. November eine *Martiniwanderung* über Bewegungsstationen bis zum Festtagstisch statt. Abmarsch ist um 10 Uhr beim Gasthaus Hirtenfelder in Windisch Minihof.

Wie bewege ich mich eigentlich richtig? Bei einigen Stationen zeigen die fachkundigen Sportphysiotherapeutinnen der „AKTIV PRAXIS ALTENHOF“ verschiedene Lauf- und Gehtechiken sowie Mobilisations-, Lockerungs- und Atemübungen.

Erfrischt von der gesunden Aktivwanderung wird zum Gasthaus zurückgekehrt, um das wohlverdiente Gansl zu genießen.

Kontakt und Informationen:

Naturpark-Informationen:
Kirchenstraße 4
A-8380 Jennersdorf
Telefon +43 (0) 3329 48453
office@naturpark-raab.at
www.naturpark-raab.at



► Weidelammfest im Weinmuseum Moschendorf

Im stimmungsvollen Ambiente des Weinmuseums Moschendorf hat am 26. August zum sechsten Mal das „Weidelammfest“ stattgefunden – mit spannendem Rahmenprogramm und Live-Musik. Im Mittelpunkt standen dabei die Bio-Weidelämmer der Familie Elpons aus Bildein, die sich seit Jahren im Naturpark Weinidylle als Landschaftspfleger betätigen.

Diese fleißigen „Rasenmäher“ erhalten blühende und artenreiche Wiesen, die zu steil, klein oder uneben für eine maschinelle Bewirtschaftung sind. Gut für Feinschmecker, dass in dieser natürlichen Weidehaltung auch hervorragendes Bio-Lammfleisch erzeugt wird.

Beim Weidelammfest genießt man das Bio-Weidelamm in allen kulinarischen Varianten vom Grillteller über Burger bis hin zu Spezialitäten wie geröstete Leber. Original burgenländische Mehl-



Weidelamm und Wein

speisen für den süßen Abschluss fehlen natürlich auch nicht.

Die geschichtsträchtigen Häuser des Freilichtmuseums können im Rahmen des Weidelammfests alljährlich unter fachkundiger Führung besichtigt werden.

Und den kleinen Besuchern wird beim Schafestreicheln, Bällefilzen, Basteln und Spielen im schattigen Gelände des Weinmuseums auch nicht fad. Naschkatzen verzieren ihre eigenen Schaf-Lebkuchen, Sportliche zeigen ihr Geschick beim Bauerngolf-Parcours – heuer erstmals mit Prämierung und Preisverleihung!

Rückfragen an:

DI Julia Elpons
0680/3252610
elpons@bioschaf.at
www.bioschaf.at

► Weinsegnung des Weinbauvereins Winten

Die Weintaufe des Weinbauvereins Winten am 10. November beginnt mit einer Heiligen Messe und der Weinsegnung. Im Anschluss sind die Jungweine der Wintener Winzer wie auch die der befreundeten ungarischen Winzer zu verkosten. Hier kann der Jahrgang 2016 ausreichend degustiert und diskutiert werden. Dazu gibt's

kulinarische Schmankerl aus der Region.

► Veranstaltungstipps

► **14. Oktober:** Tag der offenen Tür in der Vinothek in Eisenberg, ab 17 Uhr.

► **11. November:** Weintaufe in der Martinskirche & Wachter Wieslers Ratschen in Deutsch Schützen.

► **12. November:** Uhudler-Weintaufe in Eitendorf, Uhudlervinothek Wiener, ab 15 Uhr.

Kontakt und Informationen:

Naturpark in der Weinidylle
7540 Moschendorf
Weinmuseum 1
Tel. +43 (0) 3324 6318
info@naturpark.at
www.naturpark.at



■ oben: Schafwollspinnerei am Weidelammfest

Foto: © Stefanie Gschwent

■ rechts: Elpons'sche Schafherde

Foto: © Birgit Lang

■ unten: Schöne Schafwollsachen am Weidelammfest

Foto: © Stefanie Gschwent



Aktiv-Sommer im Naturparkparadies

► Kindererlebniswoche in der Naturparkgemeinde Rechnitz



Von 31. Juli bis 4. August fand in der Naturparkgemeinde Rechnitz die traditionelle Kindererlebniswoche statt. Die beiden Naturparkführerinnen Reni Gossi und Sonja Kramelhofer sowie das Betreuerenteam hatten wieder ein abwechslungsreiches Programm für die kleinen Besucher zusammengestellt.

Die ganze Woche stand unter dem Motto „Zurück in die Eisenzeit“. Dabei konnten die 25 Kinder im Alter von fünf bis zehn Jahren das Töpfern mit den Händen erlernen und einen köstlichen Kuchen im Tontopf backen. Feuer machen wie früher war eine große Herausforderung, es wurden verschiedene Techniken ausprobiert (Foto oben). Mit vereinten Kräften gab es schlussendlich wohlschmeckende Fladenbrote zu speisen.

Die Römische Wasserleitung wurde gereinigt und die obligatorische Schnauferfahrt durch den Naturpark endete für die Kinder bei der Kenyeri Mühle, wo wir dem Schmied zuschauen durften. Ein lebender Zaun wurde errichtet und die Keltenhütte wurde mit Lehm isoliert. Danach durfte das Waschen im nahen Bachbett nicht fehlen.

Krönender Abschluss der Kindererlebniswoche war beim Schulungshaus. Stolz präsentierten die

Kinder ihre hergestellten Werke und durchlebten anhand vieler Fotos die erlebnisreiche Woche in der Naturparkgemeinde Rechnitz quasi ein zweites Mal.

► Bau eines mobilen Lehmkuppelofens



Ein zweitägiger Workshop der besonderen Art fand Mitte August in Rechnitz statt. Unter der Leitung von Fritz Ugrinovits wurde beim Schulungshaus des Naturparkvereins gezeigt, wie man ausschließlich mit Naturmaterialien einen Lehmofen baut (Foto oben). Manschend, knetend, formend wurde die Lehmmasse Schicht für Schicht aufgetragen. Die Teilnehmer hatten jede Menge Spaß. Die Oberflächen der Öfen wurden individuell verziert und so entstanden sehenswerte Unikate.

In diesen Lehmöfen können sowohl Brot und Gebäck als auch

Pizza und sogar Fleisch zubereitet werden.

Für alle, die am vergangenen Workshop nicht teilnehmen konnten, wird es am 14. und 15. Oktober eine Wiederholung dieser Naturparkveranstaltung geben.

► Geschriebenstein-Roas

Am 9. September um 6.30 Uhr starteten rund 320 Extremwanderer in der Naturparkgemeinde Rechnitz, um den Geschriebenstein allein oder in der Staffel wandernd zu umrunden (Foto unten).

Auf den ersten 16 km führte die Route über Markt Neuhodis, den Baumwipfelweg und Hirschenstein in die Naturparkgemeinde Oberkohlstätten zum Kohlenmeiler. Danach ging es weiter nach Lockenhaus, Hammerteich, Rattersdorf und nach Köszeg. Hier hatten die Teilnehmer bereits 41,5 von 56 km absolviert. Cak, Velem und Bozsok waren die weiteren Naturparkgemeinden auf ungarischer Seite, die es zu durchwandern galt. Das Ziel Rechnitz erreichten die letzten Teilnehmer um zirka 20 Uhr.

Kontakt und Informationen:
Naturpark-Informationsbüro
A-7471 Rechnitz
Bahnhofstraße 2a
Telefon +43 (0) 3363 79143
Mobil +43 (0) 664 4026851
naturpark@rechnitz.at
www.naturpark-geschriebenstein.at



Wandertipp Landseer Berge



Auf internationalen Wegen: eine Rundtour von Weingraben nach Landsee und Blumau.

Man würde es nicht vermuten, aber der Naturpark Landseer Berge wird von mehreren nationalen und internationalen Fernwanderwegen durchkreuzt. Unser heutiger Wandertipp führt uns auf Teilstrecken des Burgenland-Weitwanderwegs (führt von Kittsee nach Kalch), der Österreichischen Weitwanderwege 02 (Zentralalpenweg von Hainburg nach Feldkirch) und 07 (Ostösterreichischer Grenzlandweg vom Waldviertel in die Südsteiermark) sowie des Europäischen Fernwanderwegs E4 (von Portugal nach Zypern). Es kann durchaus vorkommen, dass Sie auf dieser Runde Wanderer treffen, die bereits viele Tage auf Tour sind.

Ausgangspunkt für die Wanderung ist das Ortszentrum von Weingraben, wo das Gasthaus Mauerschitz zu einer Stärkung einlädt – es ist das einzige Gast-

haus direkt auf der Strecke. Wir folgen der rot-weißen Markierung durch die Landseer Gasse hinauf zum Waldrand, wo sich der Blick zurück auf Weingraben und weite Teile des Bezirks Oberpullendorf lohnt. Weiter geht es durch den Wald zum Weißen Kreuz und nach Landsee, das wir nach 1,5 bis 2 Stunden erreichen. In Landsee bieten sich das Steinmuseum, das Mida Huber Haus und natürlich die Burgruine Landsee zur Besichtigung an.

Eilige biegen am Ortseingang von Landsee gleich wieder nach links Richtung Blumau ab. Der Weg führt uns hinunter ins Tal der Rabnitz und gibt immer wieder schöne Ausblicke in die Bucklige Welt, das „Land der 1000 Hügel“, frei. In Blumau angekommen, halten wir uns zunächst links und gehen ein kurzes Stück die Straße Richtung Landsee, um dann nach rechts über eine Wiese wieder in den Wald zu gelangen, der uns längere Zeit begleitet. Beim Hochwasser-Rückhaltebecken vor Karl gelangen wir in die offene Landschaft, noch vor Karl folgen wir der rot-weißen Markierung nach links und erreichen wieder den Ausgangsort Weingraben.

Streckenlänge rund 16 km, Gehzeit 4 bis 5 Stunden, zirka 300 Höhenmeter. Stützpunkt: GH

Mauerschitz in Weingraben. Wanderkarten sind im Naturpark-Büro in Markt St. Martin, Kirchenplatz 6, erhältlich.

► Martini in Markt St. Martin

Das große Spektakel in der Naturparkgemeinde Markt St. Martin hat schon Tradition. Zentrum der Festlichkeiten am 11. November ist wieder der Kirchenplatz. Rund um die Pfarrkirche, die dem Hl. Martin, dem Landespatron der Burgenländer, geweiht ist, spielt sich so gut wie alles ab.

Gleich nach dem Festgottesdienst beginnt das Fest auf dem Kirchenplatz. Fixpunkte sind der Frühschoppen, der bodenständige Dorftrommler, der Hl. Martin auf dem Pferd ... Für Unterhaltung ist bis tief in die Nacht gesorgt. Der Markt bietet kreatives Kunsthandwerk, Naturprodukte zum Genießen sowie viele köstliche Schmankerln und Weine aus dem Blaufränkischland. Ein Highlight für viele Stammgäste des Martinfests ist das Martinigansessen.

Kontakt und Informationen:
Naturparkbüro Landseer Berge

Kirchenplatz 6
7341 Markt St. Martin
T + 43 (0) 2618 5211-8
F + 43 (0) 2618 5211-9
info@landseer-berge.at
www.landseer-berge.at



Foto: © Sabine König

■ Mit etwas Glück lässt sich bei der Herbst-Exkursion am 15. Oktober sogar der scheue Wiedehopf beobachten.

Geführte Herbst-Exkursionen



- ▶ **Nachtwächterrundgang: Das geheimnisvolle Feketevaros**
- ▶ **6. Oktober, 21 Uhr, Treff• Haus am Kellerplatz**

Bei einem abendlichen Fackel- und Erlebnispaziergang mit dem Nachtwächter – selbstverständlich in historischer Gewandung – durch die romantischen und beleuchteten Gassen Purbachs erfahren Sie Interessantes und Wissenswertes über die Stadt, die Region und die Aufgaben des Nachtwächters. Entdecken Sie die Besonderheiten und das Geheimnisvolle der nächtlichen Stadt. Dabei erzählen uns die alten Plätze und Häuser ihre aufregenden und spannenden Geschichten.

- ▶ **Kellergassenheuriger mit Blunzenfest**

- ▶ **7. Oktober, ab 14 Uhr, Treff• Kellergasse**

Sie zählt wohl zu einer der schönsten Kellergassen am Neu-

siedler See. Am Fuße des Leithagebirges reihen sich 50 Keller der Purbacher Winzer aneinander und dienen heute als Lager, Restaurants oder Heurige. Von Mai bis Oktober kann der Kellergassenheuriger jeden 1. Samstag im Monat fix in den Terminkalender eingetragen werden. Ab 14 Uhr wird hier regelmäßig gefeiert, musiziert, getrunken und gegessen. Die Weinbauern laden zum gemütlichen Verweilen bei besten Purbacher Tropfen und regionalen Heurigenspezialitäten.

- ▶ **Die bunte Vogelwelt des Naturparks im Jahreslauf**

- ▶ **15. Oktober, 13 – 16 Uhr, Treff• Haus am Kellerplatz**

Auf unserem Streifzug durch das Schilf am Rand des Neusiedlersees oder entlang der Hänge des Leithagebirges beobachten wir mit Fernglas und Spektiv interessante Vogelarten. Dabei gibt es der Jahreszeit entsprechende Schwerpunkte. Speziell für Einsteiger und Kinder ab 6 Jahren geeignet.

- ▶ **Wandertag am Nationalfeiertag**
- ▶ **26. Oktober, 9 Uhr, Start/Ziel: Sportplatz Donnerskirchen**

Die 8 km lange Strecke führt

Sie durch den Wald und durch die Weinberge zurück zum Ausgangspunkt. Auf dieser Wanderung können Sie sich an drei Labestationen stärken. Ab 11.00 Uhr werden Sie auf dem Sportplatz mit burgenländischen Köstlichkeiten (Bohnensturz und Krenfleisch) verwöhnt.

- ▶ **Martiniloben**

- ▶ **27. – 29. Oktober, an der Türkenschanze in Breitenbrunn** (Info: Telefon 02683 5054)

- ▶ **3.+4. November, 14 – 22 Uhr in der Kellergasse Purbach** (Info: Telefon 02683 5920)

- ▶ **11. November, Martini & Wein- taufe in Donnerskirchen** (Info: Telefon 02683 8307)

- ▶ **10.+12. November, Martiniloben in Jois** (Info: Telefon 02160 27013)

- ▶ **16. November, Wei(h)nachteln beim Weinquartett, Donnerskirchen** (Info: Telefon 02683 8550)

Kontakt und Informationen:

Regionalverband
Neusiedler See – Leithagebirge
Haus am Kellerplatz
Am Kellerplatz 1, 7083 Purbach
Telefon +43 (0) 2683 5920
Fax +43 (0) 2683 5920 4
info@neusiedlersee-leithagebirge.at
www.neusiedlersee-leithagebirge.at
Öffnungszeiten: täglich, 9 – 19 Uhr

Interessante Veranstaltungen im ausklingenden Jahr



- ▶ **Im Reich der heimischen Pilze**

Folgen Sie dem Naturführer, Pilzfachmann und Hobbykoch Toni Moravec in das Forchtensteiner „Paradies“. Er weiß um die Vorzüge heimischer Speisepilze und erklärt anschaulich richtiges Erkennen und Ernten sowie neue, interessante Zubereitungsarten von Pilzen. In seinem Schwammerlkorb liegen Geschmack und Gesundheit nah beieinander! So können manche Speisepilze die Durchblutung fördern oder den Cholesterinspiegel senken.

Wie gut das schmecken kann, beweist Toni Moravec am Ende der Veranstaltung mit seiner frisch zubereiteten „Pilz-Reich-Pfanne“. Denn für den Pilzfachmann gilt: „Kein Schwammerl ist klein genug, um nicht ein Glückspilz zu sein!“ Rezepte und Infoblätter inklusive!

Termine: Sonntag, 8. und 22. Oktober, jeweils 8 – 10:30 Uhr

Kosten: € 12,-

Treffpunkt: letzte Kehre vor dem Stausee, 7212 Forchtenstein

Anmeldung: T 0676 82701180 oder moravec@gmx.at

- ▶ **Star-Eventabend**

Das Team „Astronomie pur erleben“ nimmt Sie mit auf eine Rei-



se durch Raum und Zeit. Erleben Sie die Wunder des Weltraums hautnah. Wir zeigen Ihnen in jeder Jahreszeit die interessantesten und schönsten Himmelsobjekte „live“.

Termin (nur bei wolkenfreiem Himmel): 3. November, 17.30 Uhr

Dauer: 2,5 h

Kosten: Erwachsene: € 12,-; Kinder bis 12 Jahre: € 8,-

Treffpunkt: 7202 Bad Sauerbrunn, Eisenstädterstraße 36

Anmeldung: Peter Vogl, Tel. 0699 18085975

- ▶ **Der Zauber der 4 Jahreszeiten**

Die Sonne und der Mond bestrahlen filzige und glänzende Rinden, Wurzeln und Blätter und bei genauer Betrachtung vollziehen sich im Geheimen kleine Wunder an den Bäumen. Ja, so stelle ich mir das vor! Um Einblick in diesen Zauber zu erhalten, werden

besondere Perspektiven eingenommen und es wird gespielt, gestaltet, bewegt und fabuliert. Die Vorgänge im Kreislauf der Jahreszeiten werden bei den Waldspaziergängen mit der Familie an ganz besonderen Plätzen erlebbar und verinnerlicht.

Termin: 15. Dezember 2017, 17 – 20 Uhr

Kosten: € 15,- für Erwachsene, € 8,- für Kinder

Treffpunkt: 7023 Zemendorf, beim Wildobstweg

Anmeldung: Tel. 0664 2219668 oder info@killingseder.at

Kontakt und Informationen:

Naturparkbüro
Baumgartnerstraße 10
A-7021 Drassburg
Telefon +43 (0) 664 4464116
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at



Wie flüssiges Gold ...

... sieht er aus – der Tee der Großblütigen Königskerze (*Verbascum densiflorum*)! Und königlich ist auch die Heilkraft dieser Pflanze, die schon seit Jahrtausenden verwendet und geschätzt wird. Sie gilt als Symbol für langes Leben und findet auch in unseren Tagen Wertschätzung.

Die Königskerze steht unter Naturschutz und darf weder geschnitten noch ausgegraben werden, lediglich die Blüten und der Samen dürfen geerntet werden. Sie wächst pyramidenförmig und kann bis zu zwei Meter hoch werden. Ihre Blütezeit ist von Juli bis September, bevorzugte Standorte sind sandige oder lehmige und eher trockene Böden. Sie liebt sonnige Plätze in Kiesgruben, an Böschungen, Straßenrändern und in trockenen Wiesen.

Königskerzen sind genügsame, zweijährige Pflanzen. Im ersten Jahr erscheint eine grundständige Rosette von Blättern, im zweiten Jahr bildet sich ein aufrechter, runder Stängel mit zahlreichen, leuchtend sonnengelben Blüten. Als Lichtkeimer säht sie sich selbst wieder aus.

Hauptinhaltsstoffe der verwendbaren Pflanzenteile sind ätherische Öle, Saponine, Flavonoide, Aucubin, Mineralsalze und Bitterstoffe, deren Eigenschaften antibakteriell, antiviral, auswurfördernd, reizmildernd, entzündungshemmend, schleimhautschützend, schleimlösend, schmerzstillend und schweißtreibend wirken. Somit hilft die Königskerze als Tee bei Atemwegserkrankungen, Blasenleiden, Magenschleimhautentzündungen, allergischem Asthma, viralen Infekten, Hämorrhoiden und auch gegen Nervosität.

► Tee – wie flüssiges Gold

Und so wird's gemacht: Zwei Teelöffel der getrockneten Blüten mit 1/4 l kochendem Wasser übergießen, 15 Minuten zugedeckt ziehen lassen und gegebenenfalls filtrieren, da ansonsten die feinen Härchen die Schleimhäute reizen könnten.

Ein **Kaltaufguss** hingegen erhält zudem die Schleimstoffe der



Blüten – Flavonoide und Saponine sind Balsam für Atemwege und Schleimhäute. Dazu einen Teelöffel der Blüten mit 250 ml kaltem Wasser ansetzen, zwei Stunden lang ziehen lassen und leicht erwärmt oder kalt trinken. Die Schleimstoffe in den Blüten überziehen die Schleimhäute mit einer Schicht und schützen sie so auch vor Reizungen durch hohe Ozonwerte im Sommer und trockene Heizungsluft im Winter.

► Für Mensch und Tier

In Erkältungszeiten schützt der Tee zudem vor Ansteckung und beseitigt auch jene grippalen Erkrankungen, die durch Viren verursacht werden. Dabei fördert er das Schwitzen, treibt den Schweiß aus allen Poren und aktiviert die Reinigung über die Lymphe. In der Tiermedizin wird der Tee, vermischt mit Milch, jenen Tieren verabreicht, die unter Katarrhen oder Husten leiden.

Hildegard von Bingen sah in der Königskerze eine Pflanze ge-



gen Traurigkeit und Sebastian Kneipp empfahl sie unter anderem als herzstärkendes Mittel.

Die Blüten werden am besten nur an trockenen Tagen gesammelt und sollten dann schnell getrocknet und anschließend sorgfältig aufbewahrt werden. Falsch gelagerte Blüten verfärben sich braun bis dunkelbraun oder verschimmeln. Sie dürfen dann nicht mehr verwendet werden.

Wir sollten uns das Wissen um die Wirkung dieser imposanten Pflanze wieder mehr zu Nutze machen und dieses wertvolle Wissen auch unseren Kindern und Kindeskindern weitergeben.

Sabine KÖNIG-HAGARA

Fotos + Text

Verein „Initiative Welterbe“

7000 Eisenstadt

Esterházyplatz 5

info@initiative-welterbe.at

www.initiative-welterbe.at



■ oben und links: die Großblütige Königskerze (*Verbascum densiflorum*)



Pflanzenschutz in der Nationalparkregion

Für einen effizienten und umweltschonenden Pflanzenschutz in der Nationalparkregion investiert die Illmitzer Interessensgemeinschaft der Grundeigentümer im Nationalpark in neue Wetterstationen.

Moderner Pflanzenschutz ist aus Gründen des Natur- und Umweltschutzes wie auch aus Kostengründen auf einen möglichst effizienten und zeitgemäßen Einsatz von Material und Arbeitskraft ausgerichtet. Eine Voraussetzung dafür bilden auf den Einsatzort bezogene, aktuelle und präzise Wetterdaten.

Die öffentlich verfügbaren Wetterdaten ermöglichen es dem einzelnen Weinbaubetrieb nur sehr eingeschränkt, den optimalen Zeitpunkt für die Ausbringung und Dosierung eines Pflanzenschutzmittels zu bestimmen – auch wegen der geringen Anzahl an Messstationen –, weil der Erfassungsraster für diese Daten derzeit zu weit gesteckt ist. Darüber hinaus führt die Verteilung der Weingärten eines einzelnen Betriebs über das überdurchschnittlich große Gemeindegebiet von Illmitz, der flächenmäßig größten Gemeinde des Burgenlands, bei gleichzeitig signifikanten Unterschieden im Kleinklima zu eingeschränkten Nutzungs- und Interpretationsmöglichkeiten der verfügbaren Daten.

► Digitalisierter Pflanzenschutz

Mit einer automatisierten Erfassung der Parameter

- Lufttemperatur
- Niederschlagsmenge
- Luftfeuchte und
- Blattnässe

und deren ständiger Verfügbarkeit über das Internet lassen sich mit Hilfe einer entsprechenden Software täglich spezifische Vorgaben zur Bekämpfung der wichtigsten Krankheiten erstellen (Grauschimmel, Peronospora, Oidium) und daraus konkret notwendige Reaktionen für einen gezielten, individuellen Pflanzenschutz ableiten.



■ links: Von Falschem Mehltau (*Peronospora*) befallenes Weinblatt;

■ rechts: Wetterstation an der Biologischen Station Neusiedler See in Illmitz



Derzeit sind auf der KG Illmitz Messstationen der Biologischen Station Illmitz, der Universität für Bodenkultur Wien und zweier lokaler Weinbaubetriebe im Einsatz. Jene der Biologischen Station wurden im Frühjahr 2017 im Rahmen eines Interreg-Projekts technisch erneuert. All diese Stationen stammen vom selben Hersteller, ihre Eigentümer nutzen dieselbe Software, die zentral auf dem Server des Lieferanten in Niederösterreich installiert ist.

► Synergien nutzen

Die IG Illmitz investiert nun in Abstimmung mit den übrigen Stationseigentümern in vier komplettäre Standorte: Wetterstationen werden angekauft und einige der bestehenden Stationen mit einem Blattnässesensor ausgerüstet, um in der gemeinsamen Nutzung aller Stationen für den Natur- und Umweltschutz (Biologische Station, Nationalpark) wie

auch für den Weinbau Synergien im größtmöglichen Ausmaß zu erreichen und zu nutzen.

Im kommenden Winterhalbjahr soll allen interessierten Weinbaubetrieben in Illmitz eine Einschulung zur Nutzung der Wetterdaten ermöglicht und ein durch ein Passwort gesicherter Zugang zur Software gewährt werden. Die Erstellung einer Datenbank mit den Adressen aller Weingartenbewirtschaftler sowie einer digitalen Lagenkarte der KG Illmitz stehen ebenfalls auf der Liste der Aktivitäten. Das Projekt mit einem Budget von etwa € 20.000,- wird aus Mitteln der *Leader-Region nordburgenland plus* gefördert.

Infozentrum Nationalpark

7142 Illmitz, Hauswiese

Telefon +43 (0) 2175 3442 0

info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Ein Fest für die Gans

Wenn der Herbst sein prächtiges Farbenspiel beginnt und die Weinlese in vollem Gang ist - spätestens dann hat das Gansl Hochsaison. Ist es doch das heimliche Wahrzeichen des Burgenlands und lebt das Jahr über vom saftigen Grün auf den heimischen Weiden. Beste Voraussetzungen also, um Feinschmeckern im Herbst ein delikates Gericht von der Gans mit traditionellen oder neu interpretierten Zutaten zu servieren. Dazu werden exzellente Weine kredenzt, die auch international Lob und Anerkennung in Form von hochdekorierten Auszeichnungen erhalten.

Weil solch exzellente Genüsse auch entsprechend zelebriert werden wollen, werden landauf, landab lustvolle Veranstaltungen rund um das Gansl angeboten, bei denen neben dem kulinarischen Erlebnis auch Rahmenprogramme mit viel Tradition stattfinden. Lassen Sie sich entführen in den Genussstempel für alle Sinne der Vila Vita in Pamhagen (3. 9.), zum Kunsthandwerkmarkt in Rust (13. - 15. 10.), zu Tafelfreuden in Bad Tatzmannsdorf (30. 9./1. 10.) oder musikalischen Darbietungen in Bad Sauerbrunn (16./17. 9.), zu einer Weinwanderung in Oggau (14./15. 10.), der Galanacht in Markt St. Martin (11. 11.) oder zu einem traditionellen Festreigen rund um den hl. Martin in St. Martin an der Raab (11. 11.).

Genussreiche Angebote rund um die Gans

Nicht minder kreativ haben über 30 Gastgeber von Nord bis Süd bis weit in den November hinein attraktive Packages rund um das beliebte Geflügel geschnürt. Begeben Sie sich auf eine Reise für alle Sinne ins Burgenland, denn pannonischer Genuss endet hier nicht beim kulinarischen Teil. Er setzt sich fort in den Unterkünften, die - so verschieden sie sind - eines gemeinsam haben: herzliche Gastgeber, ehrliche Gastfreundschaft und besonderes Ambiente. Schlafen



Sie im liebenswerten Landgasthof, entspannen Sie im exklusiven Thermenhotel oder wohnen Sie in einem typischen Winzerhof - ganz, wie es Ihnen beliebt.

Gans und Tradition

Warum es ausgerechnet ein Gansl-Braten ist, der zu Martini auf den Tisch kommt, erzählt die Legende vom heiligen Martin, dem burgenländischen Landespatron. Der wollte das Land leben nicht gegen ein prunkvolles Dasein im Bischofspalast eintauschen und verbarg sich vor dem Episkopat im Gänsestall. Das laute Geschnatter des Geflügels aber verriet sein Versteck. Seither landet zu Martini (11. November) ein Gansl im Rohr, in der Pfanne oder im Kochtopf.

Traditionsbewusste Landwirte belebten die über Jahrhunderte gepflegte Art der Gänsehaltung neu. Die Tiere werden frei auf großen Weideflächen gehalten und wachsen artgerecht zu schmackhaften Martinigänsen heran.

Federführend dabei war unter anderem Siegfried Marth vom Hagensdorfer Masi-Hof im Südburgenland, wo heute eine fast unüberschaubare Schar von Gänsen auf den saftigen Wiesen des Anwesens schnattert. Der südbur-

genländischen Weidegans ist eine eigene Genussregion gewidmet.

Dabei muss es nicht unbedingt ein Braten sein. Kreative Küchenmeister haben dem Ruf nach „mehr von der Gans“ köstlichen Tribut gezollt. Neben der modernen, leichten Interpretation eines Gansl-Essens gibt es mit Leberpaté im Glas oder Gansl-Pasteten mit Kürbiskernen Produkte, die das ganze Jahr über verfügbar sind - auch online.

Untrennbar mit der Gans verbunden ist der Wein. Zu Martini wird durch die feierliche Weintaufe aus dem „Staubigen“ der „Heurige“, der von den Winzern zum Verkosten freigegeben wird. Erst mit ihm darf zugeproestet werden. Dieser Brauch wird rund um den Neusiedler See beim „Martiniloben“ gepflegt, aber auch im Mittel- und Südburgenland begrüßt man den jungen Wein mit allerlei Festen und Veranstaltungen.

Alle Informationen im Internet: gans.burgenland.info

Kontakt und Information
Burgenland Tourismus
Permayer Straße 13
A-7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 63384
info@burgenland.info
www.burgenland.info

Programm, bunt wie der Hiarist



Die Herbst-Veranstaltungen des Hianzenvereins, betont GFⁱⁿ Mag^a Doris Seel, bilden „ein Programm, so bunt wie der Hiarist“.

So., 15. Oktober, St. Andrä, GH Seywerth, 14.30 Uhr: **Wirtshaussingen und Mundart**. Aus eigenen Werken lesen: Elisabeth Enz, Theresia Dombi, Maria Haulnold, Josefine Schmidt, Christine Steiner, Käthe Weiss und Herbert Zechmeister. Musikalische Begleitung von der „zahnlosen Nachtigall“ Horst und Janosch.

Fr., 20. Oktober, Großhöflein, Großhöfleiner Zeche, 19 Uhr: **Wirtshaussingen und Mundart**. Aus eigenen Werken lesen: Marianne Tinhof, Christine Steiner und Herbert Zechmeister. Wirtshaussingen mit Hans Weinreich und der Großhöfleiner Stubenmusi.

Fr., 20. Oktober, Oberschützen, Haus der Volkskultur, 15 Uhr: **10 Jahre pro mente Kohfidisch & Vernissage „In der Zeit“**. Pro mente blickt auf 10 Jahre intensive Arbeit zurück und präsentiert bei dieser Vernissage eine Auswahl der Exponate dieser Jahre. Im Anschluss wird das Jubiläum gebührend gefeiert!

Sa., 28. Oktober bis Mi., 1. November: **Studienreise „Durch die Ostschweiz und Graubünden“**. Ausgehend von Dornbirn (4-Stern-Hotel Vienna-House Martinspark - 4 Nächte) Sternfahrten nach Liechtenstein, Graubünden, St. Moritz, in den Engadin, zum Vierwaldstättersee, nach Zürich, Appenzell, St. Gallen, Winterthur, Konstanz am Bodensee u.v.m.

Noch Restplätze frei - bei Interesse bitte melden (Mitgliedschaft im Hianzenverein Voraussetzung).

Mi., 8. November, Eisenstadt, Evang. Gemeindegemeinschaft, St. Rochusstr. 1, 19 Uhr: **„Martin Luther und sein Einfluss auf die deutsche Sprache“ - Vortrag von DDr. Erwin Schranz**. Im Anschluss: „Bist Du sicher, Martinus?“ - Eine „ungehaltene Rede“ von Katharina von Bora. Szenische Lesung von Prof. Mag. Christa Grabenhofer, begleitet von Jazz am Klavier (Fabian Rille).

Fr., 17. November, Oberschützen, Haus der Volkskultur, 19.30 Uhr: **„Dialekt und Blues“**. Schräge Texte, viel Humor und passend dazu Jazz-, Swing- und Dixielandklänge von der Uhdler-Bluesband und ihrem Bandleader Sigi Flamisch. Es lesen: Marlene Harms-Rudolf, Renate Hofer, Gernot Schönfeldinger u.a.

Fr., 24. November, Oberschützen, Haus der Volkskultur, 14 Uhr: **Adventkranzbinden mit Beate Portschy-Ecker**. Unkostenbeitrag € 12,- (inklusive Reisig und Bindedraht), Anmeldungen im Verein, da begrenzte Teilnehmerzahl.

Sa., 2. Dezember, Oberschützen, Haus der Volkskultur, 18 Uhr: **„Hiaz is Advent“** - traditionelle Einstimmung des Hianzenvereins auf die Adventzeit. Es liest: Gottfried Boisits. Musik: Oberschützer Dreigesang, Streichensemble mit Paul Varga. Stimmungsvolle Blasmusik im Hof,

Herbstnocht

von Renate Hofer

Die Nocht liegt saumtschwa af da Wiesn und ihre Sterndarl griaßn stüll da Vullmond mit sein rundn Gsichtl durch d Rosnheckn luxn wüll

Duat in sein Schein wie Sülwa glänzend spannt si a Spinnfodn treipfarlnoß a Stickerl weida follt a Opfl purzlt gaunz leis ins woache Gros

Adventbuffet, „Keistn broutn“ u.v.m. Präsentation des Hianznbiachls 2018.

Sa., 2. Dezember, St. Georgen, Dorfplatz, 17 Uhr: **„Hiaz is Advent“** - heißt es heuer auch in Eisenstadt, Ortsteil St. Georgen!

Do., 7. Dezember, Oberschützen, Haus der Volkskultur, 20 Uhr: **Buchpräsentation - Kenvakeri presentacija „Roma und Travellers. Identitäten im Wandel“** - Herausgegeben von Erika Thurner, Elisabeth Hussl und Beate Eder-Jordan; Musik: David Sammer Trio. Eine Veranstaltung der Volkshochschule der Burgenländischen Roma.

Sa., 9. / So., 10. Dezember, Bad Tatzmannsdorf, Hauptplatz, Samstag ab 13 Uhr / Sonntag ab 11 Uhr: **Adventmarkt in Bad Tatzmannsdorf** - Stimmungsvoller Advent am Tatzmannsdorfer Hauptplatz. Besuchen Sie den Stand des Hianzenvereins auf ein Stamperl und schmökern Sie in unseren Neuerscheinungen - vielleicht finden Sie ja das eine oder andere nette Weihnachtsgeschenk!

Mag. Doris SEEL

Hianzenverein
Hauptstraße 25
A-7432 Oberschützen
T +43 (0) 3353 6160; F -20 DW
hianzen@hianzenverein.at
www.hianzenverein.at

Vom Hiegl owa ziahgt die Költn kriacht langsam duach die Rebstouckkreihn leicht trogt da Herbst af seine Fligl den schwarzen Durft vom jungan Wein

Aus: Hianznbiachl 2016: Mundart gestern und heute. Hrsg.: Burgenländisch-Hianzische Gesellschaft.



WLV-Schutzzonen bieten Bienen intakten Lebensraum



Wie wichtig die Versorgung mit sauberem Trinkwasser für die Menschen ist, braucht nicht näher erklärt werden. Dass auch die Honigbiene als Bestäuberin von Nutz- und Zierpflanzen für den Menschen wichtig ist, sollte sich ebenfalls bereits herumgesprochen haben. Imker klagen in den letzten Jahren jedoch immer mehr über immer schlechter werdende Lebensräume für die Honigbienen.

Die Hintergründe dieser Entwicklung liegen auf der Hand: Aus Sicht der Imker sind Monokulturen eines der größten Probleme für die Honigbienen. Monokulturen, die durch den massenhaften Anbau von Nutzpflanzen entstehen, und der Umstand, dass Wiesen zur Gewinnung von Silage sehr oft gemäht werden, führen dazu, dass sich sowohl durch die fehlende Menge als auch durch die mangelnde Vielfalt des noch vorhandenen Blütenangebots die Vitalität der Bienen drastisch verschlechtert. Dazu kommt, dass die dabei verwendeten Umweltgifte – Pestizide – die Lebensbedingungen der Bienen weiter drastisch verschlechtern.

► Bienen und Wasser brauchen saubere Umwelt

Seit geraumer Zeit wird vom Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland (WLV) eine interessante Entwicklung festgestellt. Ortsansässige Imker fragen immer öfter nach, ob sie ihre Bienenstöcke innerhalb der eingezäunten Schutzzonen rund um die Brunnenanlagen des WLV aufstellen dürfen. So stehen derzeit bereits rund 40 Bienenstöcke innerhalb der eingezäunten Schutzzonen der Brunnenanlagen in Neudörfel, Eisenstadt und Neufeld.

„Bienenzucht und öffentliche Wasserversorgung haben leider

Imker suchen vermehrt die eingezäunten Schutzzonen rund um die öffentlichen Brunnenanlagen als Standorte für Bienenstöcke. Der Grund dafür ist schnell gefunden: Die Schutzzonen des WLV bieten den Bienen einen (noch) intakten Lebensraum!

ähnliche Problemstellungen, die sie alleine nicht lösen können. Beide sind für den Menschen unersetzbar. Sowohl Biene als auch Wasser brauchen eine intakte und saubere Umwelt. Den Initiativen einzelner Imker stehen wir positiv gegenüber, sprich wir stellen den Imkern diese naturbelassenen Flächen gerne unentgeltlich zur Verfügung. Wir geben unserer wichtigen Honigbiene gerne Asyl, denn wir kennen die Situation, wenn man mit dem Rücken zur Wand steht“, so WLV-Obmann Bgm. Ing. Gerhard Zapfl.

SPÖ-Klubobmann Robert Hergovich gratuliert den Verantwortlichen zu dieser wertvollen Initiative. „Es ist immens wichtig, dass ausreichende natürliche ‚Nischen‘ als Lebensraum für Bienen zur Verfügung stehen. Bienen-

schutz ist Selbstschutz - immerhin ist eine Vielzahl von Nahrungspflanzen auf die Bestäubung von Bienen angewiesen.“ Das Burgenland habe sich deshalb besonders viel vorgenommen. Der Landtag habe sich in seiner Junisitzung einstimmig für eine burgenländische Bienenschutzstrategie ausgesprochen. „Wir müssen gemeinsam noch mehr tun, um dem Bienensterben Einhalt zu gebieten. Besonders wichtig ist eine naturnahe Landwirtschaft, die auf aggressive Spritz- und Beizmittel weitgehend verzichten kann“, so Hergovich.

Bgm. Ing. Gerhard ZAPFL

Obmann

Wasserleitungsverband

Nördliches Burgenland

www.wasserleitungsverband.at



■ v. l. n. r.: Imker Wolfgang Hirschhofer, Robert Hergovich, Bgm. Michael Lampel (Neufeld), WLV-Obmann Bgm. Ing. Gerhard Zapfl

Foto: WLV

Der WLV (Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland) hat nach zweieinhalbjähriger Bauzeit den Neubau der größten burgenländischen Wassertransportleitung von Neudörfel nach Rohrbach sowie den Umbau der größten Brunnenanlage des Landes in Neudörfel abgeschlossen. Damit ist der erste Bauabschnitt des zukunftsweisenden Projekts „Aqua Burgenland – Sopron“ fertiggestellt.



■ v. l. n. r.: WLV-Obm. Bgm. Ing. Gerhard Zapfl, LH Hans Niessl, Soprons Bgm. Dr. Tamas Fodor, DI Dr. Helmut Herlicska, Mag. Nikolaus Sauer, Generaldir. Wasserwerk Sopron Laszlo Radonyi

Foto: WLV

Aqua Burgenland – Sopron für eine sichere Wasserversorgung

Das Projekt „Aqua Burgenland – Sopron“ soll das Wasserversorgungsnetz im Nord- und Mittelburgenland sowie auf ungarischer Seite den Großraum Sopron zusammenführen. Es geht dabei um einen gegenseitigen Wasseraustausch zur Absicherung der Versorgung etwa im Falle von Trockenphasen oder bei technischen Gebrechen. Die Investitionskosten für den ersten Abschnitt des länderübergreifenden Sicherheitsprojekts belaufen sich auf rund € 15 Millionen. Die gesamten Investitionskosten des grenzüberschreitenden Vorzeigeprojekts (im Burgenland und Ungarn) werden zirka € 100 Millionen betragen. Dabei handelt es sich um das größte Sicherheitsprojekt im Sinne der Versorgungssicherheit für die betroffene Bevölkerung in der Geschichte der burgenländischen Trinkwasserversorgung.

► Prosperierende Region auch in Zukunft mit Wasser versorgen

Der Raum Wien, Győr, Bratislava, Sopron und Eisenstadt entwickelt sich gesellschaftlich, wirtschaftlich und touristisch sehr dynamisch. Zur Absicherung

dieser Entwicklung und zur zukünftigen Sicherstellung der Trinkwasserversorgung wurde das Projekt „Aqua Burgenland Sopron“ entwickelt. Die Errichtung einer länderübergreifenden Wasserversorgung zur gegenseitigen Absicherung ist das langfristige Ziel des Projekts. Durch den Zusammenschluss erfolgt insbesondere eine nachhaltige Absicherung der Wasserversorgung für den gesamten pannonischen Raum Neusiedler See, in dem rund 300.000 Menschen leben.

► 113 Gemeinden vernetzt

Vernetzt werden dabei die Wasserversorgungssysteme des Wasserleitungsverbands Nördliches Burgenland (66 Gemeinden), des Wasserverbands Mittleres Burgenland (18 Gemeinden) sowie der Stadt Sopron samt Umlandgemeinden (29 Gemeinden).

„Der Ausbau der Infrastruktur ist die Voraussetzung dafür, dass wir die dynamische Entwicklung dieser Region und den Aufstieg des Burgenlands fortsetzen können. Mit dem Projekt Aqua Burgenland Sopron wird diesem Bestreben modellhaft Rechnung

getragen. Das ist eine Investition in die Sicherheit. Das ist eine Investition in die Lebensqualität und in die Zukunft dieser Region im Herzen Europas“, so Landeshauptmann Hans Niessl anlässlich der Eröffnungsfeier.

„Durch die erfolgten Ausbauarbeiten wurden die Kapazitäten der Wasserversorgung im Bereich des nördlichen Burgenlands maßgeblich erweitert und alle betroffenen Anlagen auf den neuesten technischen Stand gebracht, um für die nächsten Jahrzehnte gerüstet zu sein. Der Zeitpunkt des Weiterbaus der Transportleitungen von Rohrbach bis zur Staatsgrenze nach Schattendorf sowie der Anlagenteile im Seewinkel hängt vom Baustart der ungarischen Partner des Gesamtprojekts ab und ist kurzfristig für die nächsten Jahre geplant. Der errichtete Bauteil auf österreichischer Seite ist auch unabhängig davon als sehr notwendig und zukunftsweisend zu betrachten“, so WLV-Obmann Bgm. Ing. Gerhard Zapfl.

Wasserleitungsverband
Nördliches Burgenland
www.wasserleitungsverband.at

Wo ein Wille, da ein Weg: Über das Zu-Fuß-Gehen ...



„Ich hab' noch einen Weg“, sagt man und meint damit zu-meist anstehende Erledigungen. Der Weg ist also auch Sinnbild für etwas, das erledigt und erreicht werden will. Gleichzeitig ist der Weg aber auch ein Ergebnis eines Bedürfnisses. Zwar wurde unsere Fortbewegung mit dem Automobil beschleunigt – wir nutzen Straßen und Autobahnen – doch der Weg bleibt eng verbunden mit dem menschlichen Aktionsradius: Niemand käme auf die Idee zu sagen: „Wo ein Wille, da eine Straße“.

In einem funktionierenden dörflichen Gefüge sind Wege, Pfade und Gassen bewährte Abkürzungen, die das Zu-Fuß-Gehen erlauben und erst zu einer willkommenen

Alternative zum Auto werden lassen. Auf Wegen zwischen Feldern und Obstgärten, zwischen Gartzäunen und Hausmauern hindurch und über Treppen und Brücken werden der Weg zum Nachbarn, zu Freunden oder der sonntägliche Kirchgang zu Momenten der Entschleunigung.

► Wegweiser Laudato Si

Auch in der Katholischen Kirche spielt das Gehen eine wesentliche Rolle. Über das Pilgern haben wir ja an dieser Stelle bereits in der vorherigen Ausgabe berichtet. Doch wir wollen weiter gehen und schlagen neue Wege ein. Wir wollen mehr und mehr darauf achten, unser Tun auf Erden in Einklang mit einer nachhaltigen Entwicklung und dem ökologischen und sozialen Gleichgewicht zu bringen.

Papst Franziskus hat mit der päpstlichen Enzyklika *Laudato Si* diesen Weg bereits vorgezeichnet und ist uns ein Wegweiser in die richtige Richtung. In diesem großen Fahrplan darf es auch an Details nicht fehlen, denn jeder

Beitrag, jedes Nachdenken und Bewusstmachen wird helfen, diese Vision einer gerechteren Welt umzusetzen.

Deshalb sind Wege, auch als Sinnbild für etwas, das, wie eingangs erwähnt, erreicht werden will, im Fokus. Wir machen uns Gedanken über Alternativen zu motorisiertem Verkehr und wollen ein Augenmerk darauf legen, was entlang unserer Wege blüht und gedeiht. Speziell auf Friedhöfen, die aktuell nicht gerade ökologische Oasen darstellen, wollen wir Alternativen zu Vernichtungsmitteln wie RoundUp (*Glyphosat*) finden und etablieren. Mag der Weg dorthin zwar noch ein weiter sein, so wird sich am Ende herausstellen: Alles geht.

DI Elias DORNER
Text und Fotos

Diözese Eisenstadt
St. Rochus-Straße 21
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 777 0
office@martinus.at
www.martinus.at



■ oben: Auf Feldwegen durch die Landschaft

■ links: Ankommen nach einem langen Weg: Kirchentor in Kleinhöflein

Windschutzanlagen gestern und heute



Der Neusiedler See und die vorgelagerten, weitläufigen Ebenen des Heidebodens und des Seewinkels gelten auch heute noch bei vielen Besuchern als die typischen Landschaftsformen des Burgenlands. Die Sehnsuchtsorte der Vergangenheit mit Viehweiden und Schilfhütten und Anklängen an Puszta-Romantik sind heute nur mehr schwer zu finden. Teile der großen Ebenen wurden in den letzten zwei Jahrzehnten technisch überprägt durch die imposanten Windkraftanlagen, die schon aus der Ferne alle Blicke auf sich ziehen. Sie sind ein Tribut der modernen Gesellschaft an den stetig steigenden Energieverbrauch.

Der Wind, der heute in diesen Anlagen geerntet wird, um nachhaltig Strom zu produzieren, stellte für die ackerbaureibende, bäuerliche Bevölkerung seit jeher eine große Belastung dar. Im Spätwinter, nach Ende des Bodenfrosts, konnte häufig beobachtet werden, dass wertvoller Humusboden von den Feldern abgetragen wurde. In manchen Jahren kam es zu regelrechten Erdstürmen, bei denen sich der Himmel verdunkelte. Dabei können lokal mehrere Zentimeter an Boden verfrachtet werden. Die herrschaftlichen Gutsbetriebe waren die ersten, die dagegen aktive Maßnahmen setzten, indem sie ihren Besitz mit Windschutzstreifen eingrenzten und untergliederten.

► Landesforstgarten Weiden/See

Im bäuerlichen Bereich war dies aufgrund der kleinteiligen Struktur weitaus schwieriger. Erst die Unterstützung der öffentlichen Hand schuf hier entscheidende Verbesserungen. Ein Meilenstein war die Einrichtung des Landes-

forstgartens Weiden am See in den 1950er-Jahren, der seither sowohl das Pflanzmaterial als auch die technischen Geräte und das Fachpersonal für die Wohlfahrtsaufforstungen bereitstellt.

Die Grundaufbringung für diese Anlagen von gemeinschaftlichem Interesse geschieht im Zuge von Kommassierungsverfahren oder unter Ausnutzung verschiedener land- und forstwirtschaftlicher Förderprogramme. Art und Aufbau der Windschutzanlagen sind seit Beginn einem großen Wandel unterworfen. In den Anfangsjahren wurden sie oft als Monokulturen von Pappeln oder Robinien ausgepflanzt – der rasche, technische Windschutz stand im Vordergrund. Seit Mitte der 1980er-Jahre liegt der Schwerpunkt bei heimischen Gehölzen – eine Vielzahl von Bäumen und Sträuchern wird als Buntmischung verwendet. Allein im Bezirk Neusiedl am See bestehen heute mehr als 600 km Hecken und Windschutzanlagen.

Die Mechanismen der Winderosion und des Schutzes davor sind aus Feld- und Windkanalmessungen gut erforscht.

Die wichtigsten Erkenntnisse daraus sind folgende:

► Wirksame Windschutzstreifen sollten eine Breite von 10 bis 20 Metern haben. Sie sollen aus mindestens drei Baumreihen aufgebaut sein, die von Strauchreihen begrenzt werden. Eine gewisse Winddurchlässigkeit ist erwünscht, damit es nicht zu schädlichen Verwirbelungen kommt.

► Der Verlauf soll idealerweise normal zur Hauptwindrichtung erfolgen – eine Abweichung bis zu ± 30 Grad ist möglich.

► Windberuhigende Wirkung ist bis zu einer Entfernung, die das 30-Fache der Höhe der Anlage beträgt, messbar. Windgeschwindigkeit und Verdunstung hinter der Hecke werden gebremst, Bodenfeuchte und Taubildung werden erhöht.

► Ertragssteigerungen bei Getreide, Mais, Hackfrüchten und Obst betragen nachweislich bis zu 30 Prozent.

► Die ökologischen Wirkungen als Lebensraum vieler Arten sind vielfältig.

In den monotonen, weitläufigen Agrargebieten stellen Hecken darüber hinaus eine wohlthuende Bereicherung des Landschaftsbildes dar.

Burgenländischer Forstverein
Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 600-6562
F+43 (0) 2682 600-6519
office@forstverein.org
www.forstverein.org



■ Windschutzanlage im Herbst

Foto: vom Bgld. Forstverein z. V. g.

Naturschutz überall – oder doch nicht?

von Josef Weinzettl



In letzter Zeit muss man wohl oder übel feststellen, dass sich ein gewisser Menschenschlag (um nicht zu sagen zu viele unserer Mitbürger) immer mehr von der Natur entfernt, obwohl Berichte in diversen Medien verstärkt auf die rasante Abnahme der Artenvielfalt, auf den Klimawandel und seine Folgen, auf das Verschwinden wertvoller Biodiversitätsflächen und auf den steigenden Flächenverlust insgesamt (besonders in Österreich) usw. hinweisen.

Normalerweise sollten diese Berichte vernunftbegabte Wesen zum Denken anregen, zum Reflektieren eigener Verhaltensweisen einladen und vielleicht als Konsequenz ein kleinwenig zu einem Umdenkprozess führen, um wenigstens im unmittelbaren Umfeld Verhaltensweisen an den Tag zu legen, die nicht unbedingt gegen die Natur und die Umwelt gerichtet sind. Leider muss allzu oft festgestellt werden, dass die Gedankenwelt zu vieler unserer Zeitgenossen und das Naturverständnis auch mancher lokaler Behörden und „Entscheidungsträger“ aus Sicht des Natur- und Umweltschutzes bereits derart degeneriert sind, dass man mit Information, Aufklärung und gutem Zureden kaum noch etwas erreicht.

Als leidgeprüftes, ehrenamtliches Naturschutzorgan erlebt und sieht man viele „Errungenschaften“ heutiger Verhaltensweisen des Homo sapiens (welch ein Hohn!), die so gar nicht in das Schema eines sich selbst und selbstverständlich den nachfolgenden Generationen gegenüber verantwortungsvollen Wesens passen. Schauen Sie nur die Weg- und Straßenränder entlang nicht einmal stark frequentierter

Verkehrswege an, was da alles an Wohlstandsmüll herumliegt, trotz der Möglichkeit, jeglichen Abfall RICHTIG und ohne Anstrengung zu entsorgen. Von einem Verzicht diverser Verpackungsmaterialien gar nicht zu reden. Früher hörte man immer wieder, „na ja, das sind die Ausländer“. Nein, diese Schweinderln (liebes, intelligentes Schweinderl verzeih' mir) leben mitten unter uns und sind keine Immigranten. Interessanterweise sind diese Frevler oft die Ersten, denen die Erhöhung so mancher Gebühren, verursacht durch unbändige Dumm- und Rücksichtslosigkeit, sauer aufstößt. Aber das kennen wir ja aus der Politik. Die, die oft als Erste daran glauben müssen, sind die, die das Übel gewählt haben.

Weitere Beispiele gefällig? Vor einigen Wochen bekam ich die Meldung, dass man in einem mondänen Kurort Schwalbennester – möglicherweise mitten in der Brutzeit – von einem Haus am Hauptplatz heruntergeschlagen hat. Wie viele unserer Mitbürger

würden sich freuen, könnten sie diese Glücksbringer an ihr Haus binden?

Auch diesen herrlich bunten Bienenfressern, die sich erlauben, ihre Bruthöhlen in Steilwänden aus Lockermaterialien zu bauen, droht Ungemach. Gleich zwei Meldungen in kurzer Zeit in meinem Verantwortungsbereich erschütterten meine naive Naturgläubigkeit. Trotz Gesprächen von Mitarbeitern unseres Bezirksvereins mit den Verantwortlichen und positiven Zusagen, zumindest während der Brutzeit das Vorkommen zu schonen, passierte Gegenteiliges – die Bienenfresserkolonien wurden rücksichtslos zerstört. Versprechen und Aussagen unter vier Augen scheinen wohl Makulatur zu sein! Wir tendieren zwar immer mehr dazu, sehr wohl einzusehen, dass Natur- und Umweltschutz wichtig sind, aber nur nicht vor der eigenen Haustür, denn dort hören anscheinend der Verstand und das Verständnis auf. Je weiter weg, desto besser, und dafür kann man durchaus auch etliche



■ Der Lebensraum dieser Bienenfresser wurde – trotz gegenteiliger Zusagen – rücksichtslos zerstört.

Foto: Josef Weinzettl

Euro springen lassen – beruhigt ja das Gewissen und der Naturfrevler anderswo gehört doch selbstverständlich geahndet oder?

Von den Einheitsrasen mit Unterstützung der Giftkeule in den diversen Hausgärten möchte ich gar nicht reden. Man kann durchaus – was auch ich tue – den Rasenmäher verwenden, aber lassen wir doch Flächen mit Blumen und einer Vielzahl an Insekten an Plätzen stehen, die nicht unbedingt mit dem Rasenmäher drangsaliert werden müssen.

Zahlreiche weitere Beispiele harren noch der Veröffentlichung. Was sollen wir tun? Zeigt ein hartes Vorgehen mit Strafen oder Strafandrohung im Einzelfall die notwendige Wirkung? Sollen wir noch mehr an literarischen Ergüssen auf unsere Mitmenschen loslassen, die eh nicht gelesen, geschweige denn beherzigt werden? Macht es Sinn, Gemeinden zu bitten, in ihren Lokalzeitungen auf die Notwendigkeit des Schut-

zes unserer Natur hinzuweisen, obwohl ich glaube, dass dies alles bei Naturentfernten nichts bewirken wird?

Erfreulicherweise gibt es auch sehr Positives zu berichten. Stellvertretend für viele herzeigbare Aktionen sollen hier vorerst nur zwei Beispiele erwähnt werden:

In meinem Heimatort Willersdorf gibt es einen Milchbauern (übrigens den einzigen), der bereits seit Jahren Wimperfledermäuse auf dem Dachboden seiner Scheune hat (mittlerweile sind es bis zu 80 Stück) und nicht nur voller Stolz ist, sondern sie jedes Jahr herbeiseht, da nach ihrem Ankommen sein Stall ohne Chemie beinahe fliegenfrei ist. Am Tag jagen die Schwalben, in der Dämmerung die Fledermäuse.

Da gibt es eine Gemeinde in unserem Bezirk mit einer Frau Bürgermeister (vielleicht sollten wir mehr Frauen an die Macht lassen), der das Anliegen des Naturschutzes wirklich etwas bedeu-

tet, und die danach handelt – mit dem Argument, dass sie eine verdammt wichtige Verantwortung den nachfolgenden Generationen gegenüber hat. Unter anderem ist ihr und ihren Gemeinderäten der Erhalt wertvoller Lebensräume ein prioritäres Anliegen, was uns aus der Sicht des Naturschutzes natürlich besondere Freude bereitet und unterstützt werden muss.

Vielleicht sollten wir solchen Personen, Gemeindeverantwortlichen und Interessensvertretungen ein verstärktes Sprachrohr geben, denn möglicherweise bewirken Berichte von Betroffenen (im positiven Sinn), von Leuten aus der Bevölkerung, die nicht den Nimbus des „welfremden“ (ich sage das im Namen derer, die uns oft so bezeichnen) Naturschützers tragen, mehr als das leidenschaftliche Credo von – oftmals in der Bevölkerung noch immer nicht akzeptierten – Naturschützern. ◆

Vereidigung von Naturschutzorganen

Fünf hauptamtliche und nunmehr 146 ehrenamtliche Naturschutzorgane tragen im Burgenland einen großen Beitrag zum Erhalt der Natur bei.

„Wir haben mit unseren Naturschutzorganen eine unglaubliche Ressource an Wissen und an Handlungsbereitschaft zum Naturschutz im Burgenland, und das weiß ich sehr zu schätzen!“, betont LRⁱⁿ Mag^a Astrid Eisenkopf im Zuge der Vereidigung von 29 Naturschutzorganen. Aus diesem Grund wurde in Zusammenarbeit mit Vereinsobmann Hermann Frühstück ein Projekt zur Verstärkung der Naturschutzorgane ins Leben gerufen.

In Summe haben sich 42 Personen dazu bereit erklärt, in einem zweitägigen Ausbildungskurs alles Wissenswerte zum Thema Naturschutz zu lernen.

29 von ihnen haben diesen Kurs mittlerweile positiv abge-

schlossen und tragen ab sofort ehrenamtlich dazu bei, Schäden von Pflanzen, Tieren und der Umwelt abzuwenden sowie Verstöße gegen geltende rechtliche Bestimmungen und Missbrauch bei Bedarf aufzuzeigen.

Der Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane (VBNO) ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Bevölkerung und Behörde

und hat vor allem das Ziel, den Naturgedanken zu verbreiten, zu informieren und Interessen auszugleichen.

Im Winter 2017/18 wird ein weiterer Ausbildungskurs zu ehrenamtlichen Naturschutzorganen starten.

■ **Vereidigung neuer Naturschutzorgane** Foto: BLMS / Christoph Fertl



Masterplan Alltagsradverkehr

Im Burgenland ist das Radfahren sehr beliebt. Besonders bei schönem Wetter verbringen Familien, Sportbegeisterte und Touristen ihre Freizeit gerne am Drahtesel. Radwege finden sich im ganzen Burgenland, jedoch meist außerhalb des Ortsgebiets. Mit einem *Masterplan Alltagsradverkehr* sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, um das Rad auch als tägliches Verkehrsmittel beliebter zu machen.

Aktive Mobilitätsformen wie Radfahren und Zu-Fuß-Gehen sind gut für den Klimaschutz und für die eigene Gesundheit. Bereits eine halbe Stunde Bewegung am Tag kann vielen Krankheiten vorbeugen. „Das Thema mobil sein, ohne auf den eigenen PKW angewiesen zu sein, betrifft vor allem die ältere Generation und die Jugendlichen im Burgenland“, so Umweltlandesrätin Mag^a Astrid Eisenkopf. Im Burgenland sind rund 40 % der täglich zurückgelegten Wege kürzer als fünf Kilometer und könnten somit leicht per Rad oder zu Fuß zurückgelegt werden. Die meisten Radwege sind jedoch für touristische Nutzung gedacht und führen daher in der Regel durch schöne Landschaften außerhalb des Ortsgebiets. Das Land Burgenland erarbeitet derzeit einen *Masterplan Alltagsradverkehr*, um die Rahmenbedingungen für Radfahrer und Fußgänger zu verbessern.

Parallel dazu setzt auch die Mobilitätszentrale Burgenland, eine Servicestelle der Landesre-

gierung, einen Schwerpunkt auf das „Alltagsradln“. Im Rahmen von verschiedenen EU-Projekten werden das Radfahren und Zu-Fuß-Gehen unterstützt.

► SMART Pannonia

Im Projekt *SMART Pannonia* wird an einem Radgrundnetz, also einer geeigneten Verbindung von Orten sowie von zentralen Punkten innerorts, wie Schulen, Geschäften oder Betrieben gearbeitet. Mit der Entwicklung dieses Radgrundnetzes wurde in Mattersburg und den Umlandgemeinden gestartet. Außerdem erhalten 50 burgenländische Gemeinden eine Mobilitätsberatung, bei der auch alternative Mobilitätsformen speziell beleuchtet werden.

► CYCLEWALK

Das Projekt *CYCLEWALK* beschäftigt sich mit der Integration von Rad- und Fußwegen in Planungsprozesse, wie z. B. Straßenbau oder bei Förderkriterien. Im Rahmen dieses EU-Projekts lud die Mobilitätszentrale Burgen-

land zu einer dreitägigen Studienreise ins Burgenland. Rund 20 Projektpartnerinnen und -partner aus Italien, Slowenien, den Niederlanden, Rumänien und Litauen machten sich ein Bild von der burgenländischen Radfahrinfrastruktur und brachten Ideen und Erfahrungen für die Weiterentwicklung derselben und für mehr Bewusstseinsbildung ein.

► Gute Erfahrung motiviert

Wichtig ist immer, dass Menschen selbst Erfahrungen mit dem Fahrrad und dem Zu-Fuß-Gehen sammeln können. Wer einmal ausprobiert hat, mit dem Rad zum Bäcker im Ort zu fahren, merkt, wie schnell der Weg zurückgelegt werden kann – ohne lästige Parkplatzsuche! Gute Erfahrungen motivieren und machen Lust auf mehr Bewegung am Rad oder zu Fuß. Auch bei Aktionstagen oder Straßenfesten, in deren Rahmen einzelne Straßenabschnitte für den Autoverkehr gesperrt sind, macht es Groß und Klein Spaß, die Fahrbahn einmal anders nutzen zu können.

Gerade bei Schulen ist die Verkehrssituation zu den Hol- und Bringzeiten oft angespannt. Auch hierfür gibt es viele Lösungsansätze, die Verbesserungen bringen können. Eine Maßnahme – sofern die Wegstrecke passt – ist, den Kindern den Schulweg „zurückzugeben“, Kinder also alleine, mit Freunden oder in Begleitung von Erwachsenen zu Fuß marschieren zu lassen. Weniger Autos vor der Schule machen den Schulweg für alle sicherer – und die Bewegung tut den Kindern gut.

Kontakt und Informationen:
Mobilitätszentrale Burgenland
DIⁿ Christine Zopf-Renner
T +43 (0)2682 210 70 90
christine.zopf-renner@b-mobil.info
www.b-mobil.info



► Kooperation verlängert – v. l. n. r.: R. Steiner (NP Landseer Berge), H. Sampt (NP Raab), E. Kenyeri (NP Geschriebenstein), H. Anton (Tourismusdir.), H. Niessl (LH), A. Eisenkopf (LRⁿ), E. Preiner (NP Neusiedler See-Leithagebirge), K. Fischer (NP Rosalia-Kogelberg), J. Weber (NP In der Weindylle), H. Horvath (GF RMB)

Foto: M. Murczek

Kooperation für kluges Wachstum

Kooperation zwischen Land, Tourismusverband, Regionalmanagement Burgenland (RMB) und Naturparken wurde um weitere drei Jahre verlängert.

Die sechs burgenländischen Naturparke – Neusiedler See-Leithagebirge, Rosalia-Kogelberg, der Naturpark Landseer Berge, Geschriebenstein-Irottkö, In der Weindylle und Raab-Örseg-Goricko – umfassen eine Gesamtfläche von rund 53.000 ha, das sind rund 13,5 % der Landesfläche. 42 Gemeinden haben Flächenanteile an den Naturparken. Die burgenländischen Naturparke werden von Jahrhunderte alten Kulturlandschaften geprägt, die dem Schutz der Natur, der Erholung, der Bildung und in zunehmendem Maße der ländlichen Entwicklung dienen. Seit Ende 2001 werden sie von der ARGE Naturparke Burgenland betreut und koordiniert.

► Bestens vernetzt

Ein wesentliches Ziel der ARGE ist es auch, die Naturparke durch gemeinsame Projekte und Marketingaktivitäten als ökotouristisches Qualitätsangebot zu positionieren. Besonderer Wert wird dabei auch auf Vernetzung gelegt: Die burgenländischen Naturparke kooperieren über verschiedene Projekte intensiv mit Naturparken anderer Bundesländer und in Europa. Die Ziele der nun unterzeichneten Vereinbarung sind eine weitere dynamische Entwicklung

im Einklang von Ökologie und Ökonomie, der effiziente Einsatz der Ressourcen in den Naturparken, die Koordination und Kooperation bei den Bildungs- und Erholungsangeboten, die Schaffung eines Bewusstseins um den Wert der Natur- und Kulturlandschaft für unsere Identität, die Erhaltung und Sicherung der Vielfalt von Tier- und Pflanzenwelt, die Stärkung der regionalen Wertschöpfung in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Einklang mit der Natur sowie die Sicherung von Beschäftigung.

► Stärkung des ländlichen Raums

Die Vereinbarung gilt bis Ende 2020. „Diese Kooperation unterstreicht den Stellenwert, den eine intakte Natur für das Land Burgenland hat. Und sie zeigt ganz deutlich, dass es uns im Burgenland gelingt, zwei ganz wesentliche Ziele auf einen Nenner zu bringen – den Schutz unserer Natur einerseits und wirtschaftliches Wachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen im Land andererseits. Kluges Wachstum ist nur im Einklang mit den natürlichen Ressourcen möglich. Unsere Naturparke sind Modellregionen für die Erhaltung der Naturlandschaft. Es geht auch um regionale Wertschöpfung, um die Stärkung des

ländlichen Raums. Regionalität bedeutet Lebensqualität. Diese Kooperation ist dabei ein wesentlicher und zukunftsorientierter Schritt in Richtung Nachhaltigkeit und erfolgreiche Weiterentwicklung“, so Landeshauptmann Hans Niessl.

► Wert der Natur bewusst machen

„In den Naturparken geht es auch darum, Bildungs- und Erholungsangebote zu entwickeln“, betont die für Naturschutzangelegenheiten zuständige Landesrätin Mag^a Astrid Eisenkopf einen weiteren wichtigen Aspekt. „In den Naturparken wird den Besuchern ein grenzenloses und einzigartiges Natur- und Kulturerlebnis geboten. Hier gibt es noch großes Potential, weil immer mehr Menschen Erholung in intakter Natur suchen. Mit den breitgefächerten Angeboten der Naturparke, die Erlebnisse für Jung und Alt und für jeden Geschmack bieten, werden auch wichtige familienpolitische Akzente gesetzt. Nicht zuletzt wird damit dem Gedanken der Bewusstseinsbildung im Hinblick auf den Wert der Natur und des Naturschutzes schon bei den Jüngsten Rechnung getragen,“ so Eisenkopf abschließend.

ARGE Naturparke Burgenland
RMB Pinkafeld
A-7423 Pinkafeld, Industriest.6
T +43 (0)5 9010 24 77
thomas.boehm@rmb-sued.at
www.rmb.co.at



► In Mattersburg und Umgebung wurde mit dem Projekt *SMART Pannonia* bereits gestartet. Foto: zVg

Blumenschmuckwettbewerb

Zum 30. Mal fand heuer der Landesblumenschmuckwettbewerb unter dem Motto „Burgenland blüht auf“ statt. Ende April luden die Landesrätin für Dorferneuerung, Verena Dunst, und Naturschutzlandesrätin Mag^a Astrid Eisenkopf gemeinsam mit den Veranstaltern, Partnern und Sponsoren in Eisenstadt zum Auftakt.

Der Wettbewerb wurde wieder vom Verein „Die Gärtner Burgenlands“ in Zusammenarbeit mit der Burgenländischen Landesregierung, der Burgenländischen Landwirtschaftskammer und Burgenland Tourismus durchgeführt.

Dabei gab es einige Neuigkeiten: Die vier Teilnahmekategorien wurden neu gegliedert, zur Motivation stellten die Organisatoren 100 Euro-Gärtnergutscheine für die ersten 30 Anmeldungen zur Verfügung. Auch heuer konnten Private am Wettbewerb „Direkt vor der Tür“ teilnehmen.

► Naturnahe Gestaltung

„Naturnahe Gestaltung öffentlicher Flächen bedeutet mehr Naturerleben im Ort, mehr Wohlbefinden für die Menschen, mehr Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten und langfristig gesehen weniger Arbeit. Deshalb freut es mich sehr, dass bereits seit dem vorigen Jahr ökologische Aspekte beim Blumenschmuckwettbewerb stärker als bisher berücksichtigt werden. Mit den Preisen für das ‚Nachhaltigste Dorf‘ und den ‚Nachhaltigsten Platz‘ konnten wieder besonders naturnahe Gemeinden ausgezeichnet werden“, freut sich Eisenkopf über ihre erfolgreiche Initiative. Arbeitsprozesse bei der Grünflächengestaltung seien sehr häufig auf giftige Spritzmittel beziehungsweise Behandlungsmethoden ausgelegt. „Wir wollen aufzeigen, dass es auch anders geht. Wir müssen hin zu nachhaltigen und ökologischen Begrünungs- und Bepflanzungsmaßnahmen, für unsere Umwelt, für die Menschen und für unsere nächste Generation“, so die Naturschutzlandesrätin.



■ Veranstalter des Blumenschmuckwettbewerbs – v. l. n. r.: LWK-Präsident ÖR Franz Stefan Hautzinger, LRⁱⁿ Mag^a Astrid Eisenkopf, LRⁱⁿ Verena Dunst, Präsident ÖR Albert Trinkl, Obmann Verein „Die Gärtner Burgenlands“, GD Dr. Rudolf Könighofer, Raiffeisenbankengruppe Bgld. Foto: zVg

► Ergebnisse 2017 Schönster Dorfplatz und Ortskern

► Bezirk Neusiedl/See:

1. Platz Illmitz
2. Platz Halbturn

► Bezirk Eisenstadt:

1. Platz St. Georgen

► Bezirk Mattersburg:

1. Platz Bad Sauerbrunn
2. Platz Antau
3. Platz Sieggraben

► Bezirk Oberwart:

1. Platz Stadtschlaining

► Bezirk Güssing:

1. Platz Stinatz

2. Platz: Brunner Gertrude, Kotezicken
3. Platz: Schöll Anton, Marz

Sonderpreise

- Nachhaltiges Dorf: Ollersdorf
- Nachhaltiger Platz: Antau
- Schönstes Feriendorf: Vila Vita Pannonia, Pamhagen

Landesbewertung

► Kategorie I (Gemeinden und Ortsteile bis 500 Einwohner)

1. Platz Steinfurt
2. Platz Deutsch Schützen
3. Platz Mühlgraben

► Kategorie II (Gemeinden und Ortsteile über 500 Einwohner inkl. Städte)

1. Platz Pöttelsdorf
2. Platz St. Martin an der Raab
3. Platz Wolfau

Direkt vor der Tür

1. Platz: Bauhofer Martin und Gabriele, Klingebach



■ Sieger „Nachhaltiges Dorf“: Ollersdorf Foto: zVg



Reine Energie ermöglicht
saubere Ersparnis.
Saubere Ersparnis
ermöglicht reine Energie.

*Ich bin
Energie-
Gewinnerin.*

**Bis zu 15%
Partner
Bonus.**

Vertrauen zahlt sich aus. Energie Burgenland bietet Ihnen nicht nur reine Energie, sondern mit dem Partner Bonus faire Preise mit Langzeitwirkung. Denn der Partner Bonus bringt Ihnen im ersten Jahr 10% Ersparnis, im zweiten Jahr bereits 12% und im dritten Jahr profitieren Sie von einem 15% Bonus. Also, bleiben wir Partner für eine saubere Zukunft im Burgenland. www.energieburgenland.at



JEDER m² ZÄHLT.
Bunte Säume. Lebensräume



46. Naturschutztag Natur verbinden Barrieren überwinden

18.-19. Oktober 2017
St. Virgil Salzburg

Infos & Anmeldung beim
| naturschutzbund | Österreich
bundesverband@naturschutzbund.at
Telefon 0662/642909



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



LE 14-20
Ländliche Entwicklung

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung der
ländlichen Räume
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



ST. VIRGIL



ÖSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE

GZ 02Z033810 M

P.b.b. / Aufgabepostamt: 7000 Eisenstadt

Verlagspostamt: 7000 Eisenstadt

Retouren bitte an:

DIE SCHREIBMEISTER OG

Lisztgasse 2, A-2491 Neufeld an der Leitha



DIESES PROJEKT WIRD VON DER
EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND
LAND BURGENLAND KOFINANZIERT

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Umwelt im Pannonischen Raum](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [2017_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Natur und Umwelt im Pannonischen Raum 2017/3 1-48](#)